

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

264 (24.9.1943)

# Der Alemanno

## KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

### Ein offenes Wort

Im — In seiner letzten Unterhausrede hat Churchill erklärt, die Behandlung des deutschen Volkes nach einem Sieg der Anglo-Amerikaner-Bolschewisten — wie er ihn zu erringen gedenkt — darüber hat er sich ausgesprochen — werde noch eine ganz andere sein, als die der Italiener. Wie diese von ihm und seinen Kumpanen Roosevelt und Stalin gedacht war, das haben die dreizehn Punkte der Kapitulationsbedingungen vom 3. September schlagend bewiesen. Sie sind das Zeugnis eines rastlosen und brutalen Vernichtungswillens, der sich hemmungslos austoben möchte. Und diese Bedingungen sollen nach dem Willen Churchills, Roosevelts und Stalins noch überboten werden.

Mit seiner Ankündigung sagt uns der englische Premier nichts Neues. Er bestätigt uns nur, was wir aus den Aussagen englischer, us-amerikanischer und bolschewistischer Agitatoren und Funktionäre schon lange wußten. Und darum kommt keinem Deutschen, der nüchtern und unbefleht von irgendwelchen Illusionen die treibenden Kräfte unserer Feinde und ihre Absichten betrachtet und bewertet, die Drohung Churchills irgendwie überraschend.

Im Gegenteil. Wir sind dem englischen Ministerpräsidenten jedoch dankbar, daß ausgerechnet er mit dem Gewäch der feindlichen Agitation, der Krieg werde nicht gegen das deutsche Volk geführt, sondern nur gegen das „Naziregime“, als für allemal Schluss macht, daß er durch sein offenes Wort Klarheit geschaffen hat. Denn in der klaren Luft kämpft es sich immer besser als in einer von verlogenen Agitationsphrasen getriebenen Atmosphäre. Und halten wir fest: Von der leitenden Stelle der britischen Politik — und Churchill hat nach seiner Rückkehr aus Amerika nicht ohne volles Einverständnis mit Roosevelt und Stalin gesprochen — wird dem deutschen Volk angekündigt, was ihm droht, wenn es diesen Krieg verlieren sollte.

Im Sinne dieser Drohung Churchills muß auch eine kürzliche Auslassung der englischen Zeitschrift „Nineteenth Century and after“ verstanden werden. Dieses Blatt, das zu den angesehensten englischen Zeitschriften gehört, stellt nämlich zwei wesentliche Dinge fest:

1. England ging es, als es uns am 3. September 1939 den Krieg erklärte, nicht um Danzig und auch nicht um die von ihm garantierte Unabhängigkeit Polens, sondern einzig und allein darum, zu verhindern, daß Deutschland die ihm als größtem Volk Europas zustehende Bewegungsfreiheit erlangt. Und 2. England ist das in Deutschland herrschende System an sich völlig gleichgültig, es führt den Krieg nicht zur Vernichtung der nationalsozialistischen Regierung, sondern Deutschlands schließlichen. In diesem Zusammenhang erklärte die Zeitschrift ausdrücklich, man könne sich in London eher mit einer „schwachen despotischen“ als mit einer „starken liberalen“ Regierung Deutschlands abfinden.

Auch diese Auslassung schafft Klarheit. Sie zusammen mit der Erklärung Churchills, dieser noch durch seine Ankündigung der brutalsten Kriegsführung gegen Deutschland unterstricht, stellen jeden von uns vor die unerbittliche Tatsache, vor der es auch kein Ausweichen gibt, daß der Krieg um Sein oder Nichtsein des gesamten deutschen Volkes und damit auch jedes einzelnen von uns geht, er mag Parteigenosse sein oder nicht, er mag Arbeiter oder Beamter, Bauer oder Kaufmann sein, er mag Katholik, Protestant oder Gottgläubiger sein, er mag welcher Schicht auch immer angehören und sich früher zu welcher Partei auch immer gezählt haben: Danach fragen unsere Feinde nichts. Der Krieg geht gegen das ganze deutsche Volk; und es soll im Fall eines Schwachwerdens vernichtend getroffen werden; das hat uns Churchill ausdrücklich bestätigt.

Daß es aus dieser Tatsache nur eine einzige Folgerung für uns gibt, ist selbstverständlich. Die Front hat sich schon längst gezogen. Sie kämpft, weil sie von dem Vernichtungswillen unserer Feinde weiß. Und sie weiß, daß diese Vernichtungsabsicht nur durch einen noch stärkeren Siegeswillen überwinden werden kann. Die Heimat wird ihr darin nachsehen. Und wir alle wollen das offene Wort Churchills mit dem unbegrenzten Willen zum Sieg beantworten.

## Die Abseßbewegungen an der Ostfront

### Poltawa befehlsgemäß geräumt - Badisch-württembergische 35. Infanterie-Division zeichnete sich in schweren Kampfhandlungen aus - Örtliche Kämpfe in Süditalien

Aus dem Führerhauptquartier, den 23. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Abseßbewegungen unserer Truppen schienen trotz der heftigen sowjetischen Angriffe, die besonders in der Mitte der Ostfront an Stärke noch zunahm, den vorgeesehenen Verlauf. Die Stadt Poltawa wurde nach Zerstörung der kriegswichtigen Einrichtungen befehlsgemäß aufgegeben. Ostwärts des mittleren Dnepr zwischen Tschernikaw und Tschernigow dringt der Feind mit starken Kräften vor. In dem Raum von Smolensk wurden in erbitterten Kämpfen alle feindlichen Durchbruchversuche vereitelt. Dabei zeichneten sich die schlesische 12. Panzergrenadier-Division, die württembergische 25. Panzergrenadier-Division und die badisch-württembergische 35. Infanterie-Division besonders aus.

Im Verlauf örtlicher Kämpfe in Süditalien wurde bei Contursi ein vorübergehender feindlicher Einbruch in unsere Stellungen im Gegenstoß wieder beseitigt. Gegen den Ostabschnitt der Front führt der Feind neue Kräfte heran, ohne bisher jedoch zum Angriff überzugehen.

Sicherungskräfte der Kriegsmarine beschädigten in einem Gefecht mit britischen Schnellbooten in der Nacht zum 22. September bei Le Havre ein feindliches Boot so schwer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann, und erlitten zahlreiche Treffer auf drei weiteren Schnellbooten.

Britische Fliegerkräfte griffen in der vergangenen Nacht einige Orte im nordwestlichen Reichsgebiet an. Aus Hannover und Oldenburg wurden Verluste unter der Bevölkerung sowie größere Schäden an Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden gemeldet. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen 21 feindliche Bomber ab.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht zum 23. September Ziele in Süd- und Südostengland an.

### 27 Terror-Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 23. September. Die Zahl der bei dem Terrorangriff auf norddeutsche Städte, vormalig Hannover und Oldenburg, in der Nacht zum 23. September abgeschossenen britischen Flugzeuge hat sich weiter erhöht. Bis jetzt ist die Vernichtung von 27 feindlichen Maschinen erwiesen, wobei es sich zum größten Teil um viermotorige Bomber handelt.



Namensverleihung „Feldherrnhalle“ an die Danziger Ersatztruppen. Die alte Hannoversche Danziger Ersatztruppe war Zeuge einer bedeutungsvollen Veranstaltung militärischen Charakters. Nachdem am der 16. Infanteriedivision (bevorzugt) die Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“ geworden ist, wurde der gleiche Ehrenname nun der in Danzig stehenden Ersatztruppen verliehen. Im Mittelpunkt der feierlichen Kundgebung am 23. September stand die Ansprache des Stabschefs Schepke.

## England wühlt auf Sizilien

### Machenschaften zur Einverleibung in den englischen Machtbereich

Eigener Dienst der „Alemanno“

St. Stockholm, 23. September. Die Erklärungen Edens über die Militärverwaltung auf Sizilien haben, obwohl Eden sein Dementi, England habe nicht die Absicht, Sizilien zu annektieren, wiederholte, die Gerüchte verstärkt, daß unter irgend einer Form England doch seine Hand auf Sizilien zu legen gedenkt. Die in Sizilien eingerichtete anglo-amerikanische Militärverwaltung unterdrückt, wie Eden zugeben mußte, jede politische Tätigkeit auf der Insel, was von verschiedenen Abgeordneten im Gegensatz zu den versprochenen Freiheiten der Atlantik-Charta stehend bezeichnet wurde. Bemerkenswerterweise hat nach den letzten Berichten allein die sogenannte sizilianische Unabhängigkeitsbewegung, von der die Welt zum ersten Male nach der Besetzung der Insel etwas hörte, einen großen Aufschwung genommen. Eden erklärte in seiner Rede unter anderem: „Nach einem Bericht, den einer unserer auf Sizilien befindlichen Beamten verfaßt hat, ist die sizilianische Unabhängigkeitsbewegung außerordentlich stark.“ Die ausdrückliche Hervorhebung dieser Unabhängigkeitsbewegung in der Rede Edens wird in politischen Kreisen beachtet und verstärkt die Auffassung, daß England diese sogenannte Unabhängigkeitsbewegung benutzen will, um Sizilien unter dem Deckmantel einer Autonomie dem britischen Interessenbereich einzuverleiben. Englische Marineschiffe sind der Ansicht, die Erfahrungen dieses Krieges hätten gezeigt, daß der Besitz von Malta nicht ausreicht, um den freien Durchgang durch das Mittelmeer zu gewährleisten, und daß deshalb dafür gesorgt werden müsse, daß Sizilien in englischer oder befreundeter Hand sei.

### Arbeitstagung der Rüstung

Berlin, 23. September. Auf Einladung des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, hatte der Reichminister für Rüstung und

Kriegsproduktion, Speer, führende Männer der deutschen Rüstung zu einer Arbeitstagung auf einem Flugplatz der Luftwaffe im Osten einberufen. Die mehrtagigen Veranstaltungen, an denen maßgebliche Vertreter der Luftwaffe, an ihrer Spitze der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, sowie die bedeutendsten Persönlichkeiten aus Entwicklung und Fertigung der deutschen Rüstungsindustrie teilnahmen, wurden durch einen Vortrag des Reichministers Speer über die

Entwicklung und Steigerung des deutschen Rüstungspotentials eingeleitet. Die Arbeitstagung, auf der u. a. Prof. Messerschmitt, Prof. Hortel, Prof. Tank, Dr. Ing. Werner, Direktor Heyne und Direktor Frydag sowie Generalmajor Golland, Oberst L. G. von Lobberg und Oberst Peitz das Wort ergriffen, schloß mit einer Ansprache des Generalfeldmarschalls Milch. Anschließend fand eine eindrucksvolle Vorführung neuer deutscher Waffen und eine Besichtigung jüngst erbeuteter Feindflugzeuge statt.

## Die Schlacht bei Salerno

Von J. H. GERSTENBERG

Die Schlacht bei Salerno ist beendet. Obwohl unterlegene deutsche Kräfte sich dem englisch-amerikanischen Ansturm entgegenstellten, gelang es diesen, den feindlichen Operationsaufmarsch, der für die ganzen weiteren Mittelmeerbewegungen maßgebend sein sollte, zu vereiteln. Die deutsche Führung konnte daher abschließend mit Recht feststellen, daß die deutschen Divisionen

einen vollen strategischen Erfolg errungen haben, wenn es ihnen auch versagt blieb, die Landköpfe der 5. USA-Armee vor dem Herankommen der 8. britischen Armee aus Kalabrien zu liquidieren. Halten wir fest: Als General Clark am 8. September gut zwölf Stunden vor Bekanntgabe des Waffenstillstandsvertrages seine englischen und amerikanischen Divisionen an verschiedenen Punkten des Golfes von Salerno an Land setzte, bezweckte er den Einbruch dieser Kräfte in den italienischen Raum durch ein Nebeneinander schneller Landungen in italienischen Häfen, wobei fest mit der Hilfeleistung der Bodogelöhnten Verbände der italienischen Wehrmacht gerechnet wurde. Das Hauptquartier des Generals Eisenhower verfolgte also weitgehende Pläne. Sie liefen darauf hinaus, die in Kalabrien und Apulien stehenden deutschen Verbände einzuschließen, ihnen jede Rückzugsmöglichkeit zu nehmen und sie zu vernichten. Gleichzeitig wollte man überraschend ganz Mittelitalien, teilweise, wie Churchill gesteht, durch Luftlanddivisionen in Besitz nehmen, eine vom Tyrrenischen zum Adriatischen Meer durchlaufende Frontlinie aufbauen und von hier in zügigem Vormarsch über Rom nach Norditalien marschieren, um die Deutschen gegen die Alpen zu drücken.

Der Duce hat durch die Berufung dieser bewährten Männer an die Spitze der faschistisch-republikanischen Nation bewiesen, daß er Treue zu wahren weiß und sich seines Zieles klar bewußt ist.

Demgegenüber mußten sich die deutschen Maßnahmen zunächst auf die Sicherung der Räume erstrecken, in denen deutsche Verbände, umgeben von Verrätern, ferner mußten die wichtigsten Nachschublinien und Plätze in Besitz genommen werden, wobei die Aufrechterhaltung

## Mussolini bildet Italiens neue Regierung

### Die Minister des neuen faschistisch-republikanischen Staates - Bewährte Faschisten am Steuer

Rom, 23. September.

Im Hinblick auf die bevorstehende Einberufung der konstituierenden Versammlung, die die Verfassung des neuen faschistisch-republikanischen Staates beschließen wird, hat der Duce, Regierungschef und Außenminister, die folgenden Minister ernannt: Innenministerium: G. Ruffini-Guidi; Ministerium für nationale Verteidigung und Kriegswirtschaft: Marschall von Italien R. Graziani; Justizministerium: A. Trioglio-Casanova; Finanzministerium: Pellegrini; Wirtschafts- und Korporationsministerium: S. Gai; Ministerium für nationale Erziehung: C. A. Biggini; Ministerium für Volkserziehung: F. Mrazzoma; Verkehrsministerium: Antidiano; Ministerium für öffentliche Arbeiten: Faverelli; Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Barracu; Unterstaatssekretär für Marine: Admiral Leghiana; Unterstaatssekretär für Luftfahrt: Oberleutnant Gatto.

Rampfenlicht der politischen Bühne. Um so dauerhafter aber erstrahlte die prinzipienreue Haltung aufrechter Nationalisten, die für ihre Überzeugung auch Verfolgung und Ungemach auf sich nahmen. Mit diesen neuen Faschisten setzte Mussolini das Kabinett der republikanisch-faschistischen Regierung zusammen, das gewillt ist, in Treue zu den Banngenossen die von der Vertreterclique um Viktor Emanuel besudelte Ehre Italiens wiederherzustellen. Unter diesem Gesichtspunkt sind die neuen Männer zu würdigen, die zum Teil bisher noch weniger bekannt geworden sind.

Der Marschall von Italien, Graziani, der im neuen faschistischen Staat das Ministerium für nationale Verteidigung und Kriegswirtschaft übernommen hat, wurde am 11. August 1883 in Filetino geboren. 1911 nahm er am libyschen Feldzug teil. Als Vizegouverneur der Cyrenaika leitete er seit dem Jahre 1926 die Maßnahmen zur Befriedung der Beduinensämme. Im März 1935 wurde er zum Gouverneur von Somaliland, im Mai desselben Jahres zum faschistischen Parteisekretär der gleichnamigen Kolonie ernannt. Im Feldzug gegen Abessinien bewährte sich Graziani als Oberbefehlshaber der von Somaliland aus gegen Abessinien angetzten Truppen.

Am 12. Juni wurde er zum Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika und zum Vizekönig von Abessinien ernannt. Am 31. Oktober 1939 berief ihn der Duce als Generalstabschef des Heeres. Am 2. Juli 1940 ging Graziani wieder nach Afrika und übernahm zugleich mit dem Amt des Generalgouverneurs von Libyen den Oberbefehl über die dort stehenden italienischen Truppen. Am 25. März 1941 nahm Graziani den Abschied von seinen afrikanischen Ämtern sowie als Generalstabschef des Heeres.

### Schwerer für Hauptmann Nowotny

Aus dem Führerhauptquartier, den 23. September.

Der Führer verließ am 22. September dem Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nach seinem 218. Lufttag als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung wurde Hauptmann Nowotny am Donnerstag vom Führer ausgehändigt.

### Schwerer für Hauptmann Nowotny

Aus dem Führerhauptquartier, den 23. September.

Der Führer verließ am 22. September dem Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nach seinem 218. Lufttag als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung wurde Hauptmann Nowotny am Donnerstag vom Führer ausgehändigt.

### Schwerer für Hauptmann Nowotny

Aus dem Führerhauptquartier, den 23. September.

Der Führer verließ am 22. September dem Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nach seinem 218. Lufttag als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung wurde Hauptmann Nowotny am Donnerstag vom Führer ausgehändigt.

### Schwerer für Hauptmann Nowotny

Aus dem Führerhauptquartier, den 23. September.

Der Führer verließ am 22. September dem Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nach seinem 218. Lufttag als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung wurde Hauptmann Nowotny am Donnerstag vom Führer ausgehändigt.

tung der Eisenbahn- und Straßenverbindungen nach Norden entscheidend war. Nur so konnte es gelingen, die im italienischen Stiefel stehenden Truppen an die Hauptmacht heranzuziehen und vor der Vernichtung durch einen übermächtigen Gegner zu bewahren.

Dieser landete an zwei Punkten, im Raum von Salerno und am Hacken des italienischen Stiefels, nachdem bereits am 3. September englische Verbände der 8. Armee unter General Montgomery bei Reggio in Kalabrien von Sizilien aus übergesetzt waren und sich gegen vorhaltenden Widerstand in langsamem Vormarsch befanden. Schwerpunkt der feindlichen Landungsmanöver war der Raum von Salerno, weil Eisenhower die Hoffnung hatte, von ihm aus ganz Süditalien abzumarschieren und den wichtigen Hafen von Neapel rasch in Besitz zu nehmen. Unmittelbar nach der Landung starker kanadischer und amerikanischer Truppenverbände aber stießen diese beim Versuch, ihren Landungsraum nach Osten und gegen das Gebirge bis zu erweitern, gegen deutsche Truppen, die die umgebenden Höhen vornehmlich im Sinne ihrer Verteidigungsaufgaben besetzt hatten. Die Landung bei Salerno verlief dadurch ins Stocken. Sie erzwang nicht den zur Erfüllung nötigen tiefen Raum eines Brückenkopfes. Das wirkte sich vor allem auch in der Luft peinlich für den Gegner aus, weil er seinen Truppen Luftunterstützung entweder nur von Flugzeugträgern aus oder aus zwei abgelegenen Basen geben konnte. War es zunächst die Aufgabe unserer Verteidigung, den Gegner aufzuhalten und seine Entwicklung zu verhindern, so konnten nach wenigen Tagen deutsche Panzer- und Grenadierdivisionen zum Gegenangriff übergehen und den Feind bis hart ans Meer zurückwerfen. Seine Lage wurde dadurch

katastrophal. Seine Führung trug sich offenbar schon mit dem Gedanken, die Truppen endgültig zurückzunehmen und wieder einzuschiffen. In Erwartung des gefährlichen Ausanges eines solchen Rückzuges über das Meer wurde aber noch einmal Gegenbefehl gegeben. Trotz schwerer Verluste mußten die feindlichen Divisionen im Küstenraum verbleiben. Sie erhielten Unterstützung durch Flottenkräfte. Der feindliche Flottenoberbefehlshaber war nicht ohne Erfolg bemüht, neue Kräfte als Verstärkung zu landen. Die letzte Hoffnung, die der bedrängten Feindgruppe bei Salerno, der 5. USA-Armee, blieb, war die Erwartung, daß es der britische 8. Armee gelang, ihren Marsch nach Norden zu beschleunigen und die Verbindung mit der Salerno-Gruppe aufzunehmen.

Diese Verbindung gelang. Sie änderte aber nichts mehr am deutschen strategischen Erfolg, nachdem die aus Kalabrien und Apulien zurückgehenden Divisionen ohne Kampf Anschluß an die deutsche bei Salerno kämpfende Armee gefunden hatten. Der feindliche Plan war gescheitert. Mit ihm der ganze feindliche Operationsaufwurf im Zusammenhang mit dem Verrat Badoglio und des italienischen Königshauses. Heute leben die englischen und amerikanischen Truppen nach schwersten Kämpfen und Verlusten auf einer Linie, die Eisenhower ohne Kampf bereits etwa am 10. September einnehmen zu können glaubte, um aus ihr in raschem Vorgehen über Neapel und Rom nach Norden vorzustoßen. Heute müssen seine Truppen sich neu ordnen, neu aufmarschieren und vorrücken. Auch in diesem Zusammenhang liegt der Erfolg des deutschen Widerstandes bei Salerno, der die militärische Entwicklung in Süditalien entgegen den feindlichen Erwartungen in einen überaus langsamen Verlauf hineingeworfen hat.

## Badoglio will seinen Verrat beschönigen

Die Angst um sein Pöstchen läßt ihn nicht schweigen - Eine Hetz- und Haßrede gegen Deutschland

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

23. Berlin, 23. September.

Der Verräter Badoglio kann nicht einmal schweigen. Erst vor zwei Tagen wagte er es unter dem Schutz der Anglo-Amerikaner über den Feindsender Alger in Nordafrika das Wort an die Italiener zu richten und seinem Haß gegen die Faschisten und gegen Deutschland freien Lauf zu lassen. Da nach allen Meldungen, die darüber vorliegen, diese Aufforderung zum Bandenkrieg keinerlei Eindruck in Italien hinterlassen hat, ist er am Mittwochabend schon wieder an das Mikrofon des gleichen Hetzsenders getreten.

Badoglio spielt sich auf, als habe er im Lager der Feinde einen wichtigen Posten übernommen. In Wahrheit ist es eine armselige Marionettenfigur, die laut Churchill im Unterhaus gut genug war, den Versuch zu unternehmen, Italien auf billige Weise den Anglo-Amerikanern in die Hände zu spielen und die Deutschen zu verraten. Nachdem dieses englisch-amerikanische Vorhaben dank der Wachsamkeit Deutschlands in seinen entscheidenden Zügen mißglückt ist, vermehrt er die lange Reihe von vaterlandlosen Gesellen, die um Churchill und Roosevelt tätig sind und sich den Anschein zu geben versuchen, als hätten sie noch irgend etwas zu sagen. Auch dieser Badoglio ist so minderwertig, daß er, der stattd. im Auftrag Italiens Abyssinien eroberte und sich dafür den Titel eines Herzogs von Addis Abeba zulegte, nicht einmal die ganze Schamlosigkeit seines Treibens wenigstens mit Schweigen übergeht. Im Gegenteil, er „beglückt“ die verratenen Italiener alle paar Tage mit langen Reden, die die Schwere seines heimtückischen Spieles gegen die Interessen ganz Europas nur umso deutlicher unterstreichen.

Das Neueste, was dieser politische Kindekopf erfindet, ist ein sogenanntes Programm der acht Punkte.

Unterstreicht man die acht Punkte einer

näheren Betrachtung, so entdeckt man, daß sie nichts anderes als ein einziges Hetz- und Haßprogramm gegen den früheren Bundesgenossen Deutschland sind. Sie können ebenso gut aus dem Mund eines Churchill oder eines Roosevelts gekommen sein. Je man merkt ihnen an, daß Badoglio diese beiden Kriegsverbrecher noch übertrafen wollte, um sich bei ihnen beliebt zu machen, nachdem er gemerkt hat, daß seine Rolle infolge der mißglückten Auslieferung des Duce so gut wie ausgespielt ist.

Badoglio überhäuft Deutschland, das deutsche Volk und seine Soldaten mit einem Kübel Dreck, mit dem sich auszusondern unter unserer Würde ist. Nur einige wenige Punkte bedürfen nicht einer Klarstellung, sondern einer Entgegnung. Wenn er z. B. behauptet, Deutschland habe Italien zum Krieg gegen Griechenland veranlaßt, so wird sich jeder erinnern, daß Deutschland sich bei Ausbruch des italienisch-griechischen Konfliktes zu Beginn des Winters 1940/41 vollkommen zurückgehalten hat und zwar deshalb, weil es grundsätzlich gegen jede unnötige Ausdehnung des damals noch europäischen Konfliktes überhaupt war und zum anderen, weil es selbst keinerlei Interessen an Griechenland hatte und hat. Es war eine rein italienische Angelegenheit, die England gegen unseren Willen noch einmal die Gelegenheit bot, den Versuch zu machen, auf dem europäischen Festland auch militärisch zuzupacken. Erst dann sind wir dem geschloffenen Italien zu Hilfe geeilt und haben Südosteuropa im Sinne des europäischen Freiheitskampfes sichergestellt. So viel zu diesem Punkt, der die ganze Verlogenheit dieses Mannes kennzeichnet, der jetzt wider besseres Wissen und Erleben die Wahrheit auf den Kopf stellt.

Daß er in seinen acht Punkten noch einmal sein Bündnis mit dem Verräterkaind und seinem Sohn Umberto festnagelt, versteht sich aus seiner Lage von selbst. Was

er sonst den Italienern verspricht, ist nur der Versuch, seinen gemeinen Verrat nachträglich zu beschönigen, denn die Italiener wissen genau so wie er, daß Deutschland in diesem gemeinsamen Krieg der beiden Achsenmächte alles, was in seinen Kräften stand, getan hat, um dem Bundesgenossen zu helfen und zur Seite zu stehen. Das alles sind so bekannte Dinge, daß es wirklich Eulen nach Athen tragen heißt, wenn man sich im einzelnen mit den unerhörten Anwürfen eines Menschen auseinandersetzen würde, der jedes Gefühl für Anstand und Ehre verloren hat. Er kann jetzt nicht mehr aus seiner Verräterrolle heraus, weil seine grundsätzliche Einstellung die ist, daß Bündnisse geschaffen werden, damit die Bundesgenossen sich gegenseitig verraten. Die Angst um das Pöstchen, das Churchill ihm und seinem König zugehört hat, hat ihm schon wieder Anlaß zu einer Rede gegeben. Diesen Spaß muß man ihm schon ohne Neid lassen.

## F-Liste Frauen mit Maschinenpistolen

Drahtbericht unserer Korrespondenten

23. Berlin, 23. September.

Im London wurde jetzt unter der Leitung eines weiblichen Parlamentarierin die „Women-Home-Defence-League“, also eine Heimatschutzorganisation der Frauen gegründet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, ihre Mitglieder in die Geheimnisse der Schießkunst einzuweißen, und zwar im Pistolen- und Maschinenpistolenschießen. Der Name der Liga verrät schon, daß die Angehörigen beabsichtigen, sich in die aktive Verteidigung der britischen Insel einzumischen.

ten haben diese kroatischen Flotten gegen

## Kroatiens Wiege an der Adria

Die Bedeutung der zurückgekehrten Gebiete - Ein seefahrendes Volk

Von unserem Korrespondenten

ADOLF MICHAELIS, Budapest

Noch immer steht das kroatische Volk unter dem Eindruck der großen Ereignisse, die zu der Rückkehr der dalmatischen Gebiete, das heißt zur Abwendung des kroatischen Staatsgebietes geführt haben, so daß heute Kroatien einen größeren Umfang als jemals in seiner bisherigen Geschichte erlangt hat. Wohl haben schon die Verträge von 1940 Kroatien einen Zugang zum Meer gesichert, der jedoch sowohl strategisch wie auch wirtschaftlich ohne praktische Bedeutung war. Die einzige größere Hafenstadt, die schon bei der Gründung des selbständigen Staates kroatisch wurde, war Dubrovnik (Ragusa). Diese Stadt befindet sich aber im Süden der kroatischen Adriaküste und hat keine für größere Transporte brauchbare Bahnverbindung mit dem Innern des Landes. Braucht man doch allein für die Reise von Agram nach Dubrovnik mit der borbischnen Schmalspurbahn gegenwärtig genau 48 Stunden, bei einer Entfernung zwischen diesen beiden Städten von knapp 400 Kilometern. Kroatien verfügte zwar bisher schon über eine ziemlich ausgedehnte Adriaküste, doch weist dieses Gebiet sonst keinen bedeutenden Hafen auf. Überdies war fast die gesamte vorgelagerte Inselwelt unter italienischer Herrschaft, so daß von einem freien Zugang zum Meer praktisch keine Rede sein konnte.

Nun gehören alle Häfen von Piuma (auf kroatisch Rijeka) bis Dubrovnik zu Kroatien, genau so wie die großen, langgestreckten barrierenreichen Inseln davor. Besonders erwähnenswert sind hier die Städte Split, Trogir, Šibenik, Zara und Susak, eine schönere als die andere, in einer wunderbaren Landschaft gelegen und mit einem herrlichen Klima begünstigt. Es ist kein Wunder, daß schon zur Zeit der alten Donaumonarchie und später unter südslawischer

Herrschaft diese Städte samt und sonders Mittelpunkte des Fremdenverkehrs waren; mit ihren Palmen und Feigenbäumen kannten sie keinen Winter.

Hier am Rand der Adria, in den Städten mit uralter Kultur, hat die Wiege des kroatischen Staates gestanden. Von hier aus ging die erste staatliche Organisation des kroatischen Volkes aus. Die Städte selber reichen mit ihrer Vergangenheit bis weit in das Altertum hinein. Als die Römer nach der Einkerbung der verschiedenen illyrischen Stämme daran gingen, auf der Ostseite der Adria Fuß zu fassen, fanden sie hier schon alle, bedeutsame Stadtanlagen von hoher Kultur, meist griechischen Ursprungs, vor. Die Römer haben städtebaulich das Vorgefundene fortgesetzt. Trotzdem ist die Einwohnerschaft völkisch niemals assimiliert worden. Schon im 7. Jahrhundert treten uns diese Gebiete als rein kroatisch entgegen.

Diesen völkischen Charakter haben denn auch die dalmatischen Städte und ihr Hinterland trotz aller Wechselfälle der Geschichte niemals verloren. Sicherlich ist der Einfluß der verschiedenen italienischen Stadterpublikum des ausgehenden Mittelalters sehr bedeutend gewesen und läßt sich nicht leugnen, daß diese Gebiete rein kroatisch sind. So entstand gerade hier im 16. Jahrhundert eine kroatische Literatur, wie sie unter den anderen Völkern Südosteuropas zu jener Zeit höchstens noch die Ungarn aufzuweisen haben, wie sich übrigens gerade zu jener Zeit manche Wechselbeziehungen kultureller Art zwischen Ungarn und Kroatien feststellen lassen.

Über tausend Jahre lebte das kroatische Volk am Meer und ist eines der besten seefahrenden Völker geworden. Die dalmatischen Stadterpublikum waren ob ihrer ausgezeichneten und großen Flotten bekannt und gefürchtet. Unzählige Schlach-

ten haben diese kroatischen Flotten gegen Osmanen, Sarazenen und italienische Städte wie Venedig und Genua geführt. Zur Zeit der ehemaligen Donaumonarchie haben die Kroaten immer ein großes und vor allem besonders wertvolles Kontingent für ihre Kriegsmarine gestellt. Selbst unter südslawischer Herrschaft, als sich überall das Serbentum die erste Stelle zu sichern versuchte, war die Kriegsmarine dieses Nachkriegsstaates durchweg von Kroaten geführt und bemannt von der Handelsmarine, warum es in Süd- und Nordamerika so ausgedehnte kroatische Auswandererkolonien gibt, während man Serben im Ausland in nur geringer Anzahl findet.

Die sogenannten römischen Protokolle von 1941 unterliegen dem neugegründeten kroatischen Staat den Aufbau einer eigenen Kriegsmarine und schränken die kroatische Handelsmarine in einschneidender Weise ein. Es war nicht verwunderlich, daß sich zahlreiche kroatische Offiziere und Mannschaften seit 1941 zur deutschen Kriegsmarine gemeldet haben, um ihrer Tradition gemäß an diesem Krieg zur Seeteilnahme. Diese Kroaten in der deutschen Kriegsmarine haben sich auf dem Schwarzen Meer unvergänglich Lorbeeren geholt. Daß auch das junge Kroatien seinen Anspruch auf Beteiligung an der Seefahrt nicht aufgegeben hat, geht übrigens aus dem Umstand hervor, daß es in Agram zum ersten Mal ein kroatisches Kriegsmarinemuseum gab, obwohl keine eigene Kriegsmarine vorhanden war. Nun ist das Tor zur Adria für Kroatien wieder weit geöffnet, und das dalmatische Volk wird wieder seiner ihm seit vielen Generationen angeborenen Neigung zur Seefahrt nachgehen können.

Die wirtschaftliche Bedeutung der zurückgekehrten Gebiete läßt ebenfalls in erster Linie auf dem Gebiet der Seefahrt Dalmatien selber in ein beglücktes, reich und fruchtbares Gebiet, nur auf einem schmalen Saum entlang der Meeresküste gedeihen subtropische Pflanzen in prächtvoller Fülle. Citrusen, Palmen und Feigenbäume geben diesem gesegneten Landstrich das äußere Gepräge. Dazu kommt der weltberühmte Weinbau, in Susak und in Piuma konzentriert sich der Verkehr für Nord-Kroatien, während Split und Šibenik für Westbosnien und Dubrovnik für die Herzegowina die wichtigsten Häfen sind.

Die Regelung von 1941 hatte den meisten dalmatischen Städten durch ihre Abtrennung vom Hinterland großen Schaden zugefügt. Ehe diese Städte über die ihnen zukommende wirtschaftliche Rolle spielen können - wozu überdies auch der Eintritt friedlicher Verhältnisse notwendig ist - müssen sie in vieler Hinsicht erst wieder überhaupt dazu instandgesetzt werden. Vor allem werden die Hafenanlagen überholt werden müssen. Ob der von Kroatien neu angelegte Hafen von Ploce, nördlich von Ragusa an der Mündung der Neretva, noch größere Bedeutung behalten wird, ist allerdings noch nicht sicher.

Jedenfalls bedeutet die Rückkehr Dalmatiens und der übrigen Küstengebiete mit den Inseln nicht nur die Erfüllung eines langgehegten nationalen Traumes, sondern auch eine Fülle von Aufgaben und Arbeiten. Nur wenn sich das kroatische Volk vollkommen zusammenschließt und die inneren Gegensätze überbrückt oder zum mindesten zurückstellt, wird es diese Aufgabe lösen können. Die Ereignisse des Septembers haben dem kroatischen Volk eine neue große Chance gegeben, endgültig seinen Staat zu befestigen und zu ordnen. Der Blick auf das Meer wird zweifellos dazu beitragen, daß manche Spannungen leichter überwunden werden können als bisher.

Präsident Hans Kehrl Leiter des Planungs-

## Kämpfe gegen die nachdrängenden Sowjets

Das harte Ringen im Süden und in der Mitte der Ostfront - Zahlreiche Sowjetpanzer abgeschossen

Berlin, 23. September.

Am Kuban-Brückenkopf versuchte der Feind am 22. September von neuem mit starken Infanterie- und Panzerkräften die deutsche Front zu durchstoßen. Wie schon am Vortage, wurden die jeweils von zehn bis zwanzig Panzern unterstützten Angriffe mit Kräften bis zu Regimentsstärke an drei Schwerpunkten geführt und zwar entlang der Küste des Schwarzen Meeres, beiderseits der Straße Wärenikowskaja-Blenkowo und östlich Temrjuk. Obwohl im Laufe der arbeitsreichen Kämpfe feindliche Panzerpositionen bis zu zehnmal in das deutsche Hauptkampfgebiet vorstießen, hielten deutsche und rumänische Grenadiere und Jäger unerschütterlich ihre Stellungen und verschlugen die anstürmende bolschewistische Infanterie, so daß den feindlichen Schützen an keiner Stelle ein Einbruch in unsere Gräben gelang. Die Verluste der Bolschewisten waren mit dem etwa Fünftelteilchen der eigenen Ausfälle sehr schwer. Allein 22 Sowjetpanzer wurden abgeschossen, davon neun bei der Abwehr eines Angriffs zweier von fünfzehn Panzern begleiteten Schützen-Battalione.

Insgesamt verloren die Sowjets seit der Räumung von Noworossijsk, also innerhalb von sechs Tagen, weit über 130 Panzer. Durch vorgeschobene Beobachter vorbildlich gelenkte Artillerieeinheiten und Bombenangriffe unserer Sturzkampfflugzeuge hatten wesentlich Anteil an der Zerschlagung feindlicher Angriffe, Bereitstellungen und Kolonnen. Wo immer der

Feind in die von unseren Truppen geräumte Zone eindrang, geriet er in den Hagel deutscher Granaten und Bomben. Jeder Versuch, die Planmäßigkeit unserer Bewegungen zu stören, kam ihn teuer zu stehen. Während so die sich verkürzende deutsche Front alle feindlichen Durchbruchversuche abwehrte, vollzieht sich hinter ihr nach einem bis ins Letzte durchgedachten Plan der Rücktransport des Kriegsgüter, der Versorgungsgüter und derjenigen Teile der Zivilbevölkerung, die sich unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht gestellt haben.

Ähnlich wie am Kuban-Brückenkopf entwickelten sich die Kämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront. Zwischen Asowschem Meer und Dnjeprkieles wiesen unsere Truppen örtliche Angriffe des Feindes ab. Rumänische Verbände schlugen bolschewistische Aufklärungsverbände, die in Booten an der Küste entlang vorrückten, zurück. Auch östlich Saporoschje sowie zwischen Poltawa, das den Sowjets als Trümmerfeld überlassen wurde und dem Choral-Fluß griffen die Bolschewisten mehrfach in Regimentstärke an. Sie wurden aber unter Abriegelung des einzigen ihnen gelangenen örtlichen Einbruchs abgewiesen.

Weiter nördlich dauern zwischen Tscherkassy und dem von uns abgegrenzten Tschernigow die schweren Kämpfe gegen die mit starken Verbänden nachdrängenden Sowjets so an. Einzelne vorgepostete bolschewistische Kräfte erleiden dabei oft schwerste Verluste. Im Verlauf dieser Kämpfe vernichteten Einheiten einer Luftwaffen-Fliegerdivision bei der Abwehr feindlicher Durchbruchversuche 14 Panzer und erhöhten damit die Zahl der von ihnen seit Monatsbeginn vernichteten feindlichen Panzerkampfwagen auf 115. Zahlreiche weitere Sowjetpanzer sowie mehr als 50 Fahrzeuge wurden von Kampf-Sturzkampf- und Schlachtfliegerverbänden durch Bombentreffer zerstört oder außer Gefecht gesetzt.

Schwere Abwehrkämpfe entwickelten sich weiterhin südöstlich Gomel, wo unsere erbitterten Widerstand leistenden Truppen die auf breiter Front mit beträchtlichen Kräften angreifenden Bolschewisten immer wieder abwehrten oder auflösten. Der Feind hatte auch hier blutige Verluste und verlor 25 Panzer. Auch im Raum Smolensk schiederten starke Durchbruchversuche der Sowjets, obwohl der Feind seine Vorstöße mit schwerer Artilleriefeuer unterstützte

und dabei in einem Divisionsabschnitt allein über 6300 Granaten verschoss.

Im Verlauf der großen, seit Monatsmitte nahezu pausenlos tobenden Abwehrschlacht hat in diesem Raum eine deutsche Infanteriedivision allein zwei feindliche Schützendivisionen, eine Panzerbrigade und mehrere Panzerregimenter aufgerieben sowie einen weiteren neu aufgestellten Infanterieverband und ein Kavalleriekorps stark angeschlagen. Unsere Luftwaffe unterstützte die Heeresverbände durch Bombenangriffe auf Truppenziele und Fahrzeugansammlungen. Als Bolschewisten versuchten, einen Flußlauf zu überqueren, zerstörten Stakabomben nicht nur die Brücke, sondern zahlreiche Fahrzeuge und Geschütze.

## Neuer Ritterkreuzträger des Heeres

Führerhauptquartier, 23. Sept.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Axel Brune, Batteriechef in einem Artillerieregiment.

Bei den Kämpfen an der Ostfront wurde Ritterkreuzträger Oberst Walter Henrich schwer verwundet und ist dieser Verwendung am 30. August erlegen. — Von einem Feindangriff an der Ostfront kehrte Oberleutnant Goetz, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, nicht zurück. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Jagdflieger hatte wenige Tage zuvor seinen 79. Lufttag erungen. — Leutnant d. R. Rudolf Wittich, Kompanieführer in einem württembergisch-badischen Grenadierregiment, der sich im August 1942 bei den Kämpfen um Krassnodar durch hervorragende Tapferkeit auszeichnete und für seine Wafentat mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden war, hat bei den schweren Kämpfen im Osten des Heidefeld gefunden.

## Der Chef des Sanitätswesens der Wehrmacht ausgezeichnet

Berlin, 23. September.

Der Führer verlieh dem Chef des Wehrmachtsanitätswesens, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Handloser, in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau und Einsatz des Sanitätswesens der Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Kriegervordienstkreuzen mit Schwebtern.

## Die Schweiz hat Getreidesorgen

Völlig veränderte Situation der Versorgung - Rückgriff auf Vorräte

Drahtbericht unserer Korrespondenten

23. Bern, 23. September.

Die Schweiz ist augenblicklich wieder einmal - genau wie im Jahre 1940 - darauf angewiesen, von den Vorräten ihres Brotgetreides zu leben. Die Einfuhr geriet trotz aller behördlichen Bemühungen um die Behebung der Importschwierigkeiten ins Stocken. Die Inlandern ein Brotgetreide reich in der Schweiz, selbst wenn sie mengenmäßig und qualitativ gut ausfällt, bei den gegenwärtig angebotenen Rationen nur knapp vier Monate aus. Zwei Drittel des Landesbedarfs müssen also aus dem Ausland eingeführt werden. Durch die heutige politische Situation steht die Schweiz aber als neutrales Land völlig isoliert im europäischen Raum. Die überseeischen Verbindungen reichen nicht direkt bis an die Landesgrenze, sondern sind abhängig von dem Einverständnis der benachbarten Staaten. Daraus ergibt sich für die Schweiz eine, man möchte sagen, prekäre Lage. Die Hauptverbindungen der schweizerischen Getreideversorgung laufen über

Genua, Barcelona, Lissabon, Madrid, müssen also in allen Fällen vor der Landesgrenze über Gebiete, die unter deutscher Wehrherrschaft stehen.

Die eidgenössische Getreideverwaltung verneinte nicht, in Erkenntnis der schwierigen Lage ihres Landes beachtliche Vorräte an Getreide anzulegen. Im August d. J. war die Situation dadurch gekennzeichnet, daß bei dem damaligen Jahresverbrauch von ungefähr 120 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen Brotgetreide die Vorräte des Landes begrifflicherweise nicht gerade unerschöpflich erschienen.

Die Versorgungspolitik der Schweiz verlangt eine vielseitige Orientierung. Der Einkauf importierter Getreidemengen wurde zum Teil in Nordamerika, hauptsächlich Kanada, durchgeführt. Aber auch aus Argentinien kaufte die Schweiz Weizen. Seit Beginn der Blockade gegen Europa übertrug der Bundesrat das alleinige Einkaufsrecht für Brotgetreide der eidgenössischen Getreideverwaltung. Die Beschaffung des Schiffraumes wurde zu einer immer größeren Sorge. Bei den zuständigen Blockadeorganen mußte erst eine Erlaubnis zum Getreidetransport über den Ozean eingeholt werden. Für jedes freigelegene Getreidekontingent wurde ein Warenfreipaß ausgestellt.

Die schweizerische Presse berichtet darüber ausführlich. Die „Schweizer illustrierte Zeitung“ beschäftigt sich ganz besonders mit dem im Kurs beachtlich hochstehenden Getreidepreis, der durch die schwierigen Transportmöglichkeiten stark belastet wurde. 50 Franken mußte die Schweiz pro Doppelzentner Brotgetreide zahlen. Doch wurde der Doppelzentner seit dem 1. September dieses Jahres für nur 43 bis 44 Franken an die Mühle weitergegeben, damit der endgültige Brotpreis nicht zu hoch ausfiele. Die Preisdifferenz, die der Verbilligung des Brotes, als wichtigstes Volksernährungsmittel, dienste, trug der Bund.

Moskau beschlagnahmt fernöstliche Lebensmittelbestände. Der italer Korrespondent der „Stockholmer Zeitung „Dagens Posten““ erzählt aus Moskau, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, alle vorhandenen Lebensmittelbestände aus Ostsibirien, Transbaikal und dem östlichen Amurgebiet, die zur Ernährung der Bevölkerung im kommenden Winter bestimmt waren, zu requirieren. Diese Lebensmittel sollen an die europäische Front transportiert werden, wo die Rote Armee in immer stärkerem Maße an Lebensmittelknappheit leidet.

Die Goethe-Medaille verliehen. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Wilhelm Benecke in Münster an Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres, dem Generalmajor a. D. Dr. phil. h. c. Bernhard Schwerfeger in Hannover ebenfalls an Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres und dem ordentlichen Professor em. Dr. med. August Wagner in Berlin an Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Verlag und Druck: Der Alemann, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H., Verlagsdirektor: Helmut Leber, bei der Wehrmacht, 4, W. Franz-Eisenstrasse. Besprechungsstellen: Dr. Karl Gebel, Pf. Nr. 21.

# Fernjagd über dem Atlantik

## Luft ämpte 1000 km von der Küste - Viemotorige, das begehrte Wild

Von Kriegsberichtler GEORG HINZE

Bei der Luftwaffe im Westen, im September 1943 (PK).

Am Garderobenständer in einer Ecke des Gefechtsstandes hängend malerisch ein paar fleckenbesetzte Fliegerkombi-Uniformen, Funkhäuben, Almpommes und zwei, drei kariertgebeite Schwammwesten. An der Wand daneben räumlich, Tabellen und statistische Aufstellungen. Von draußen dröhnt fast ununterbrochen dunkles Motorenbrummen in unsere Gespräche. Wir schauen durch die breiten Fenster über die ganze Weite des Flugplatzes, über den die Wolken eines Septembertages tief herabhängen. Der frische Westwind trägt den Atem des nahen Meeres.

„Jetzt müßten ein paar Wellington oder Hudsons daherfliegen kommen“, sagt halb spielerisch, halb versonnen einer der blutjungen Leutnants, „und hier über unserem Platz müßten wir mit ihnen kurbeln können“, fällt der Oberleutnant ein. Im Nu hat dieselbe Vorstellung die kleine Handvoll der Männer entzündet; einmal, nur ein einziges Mal einen Luftkampf über Land und Erde austragen dürfen — und nicht wie sonst immer, draußen weit über dem Meer, das ihnen zum Kampffeld und zum Schicksal bestimmt wurde.

Aber der Traum wird rasch verschauelt, und das Gespräch umspannt bald wieder Kampf, Opfer und Einsatz der Fernjäger über dem Atlantik — das reiche Arbeitsfeld dieser Männer. Sie sind mit einer Leidenschaft dieses Krieges vertraut geworden, die bis dahin nur den Geleitritten und den U-Booten zu gehören schien, und die nun immer mehr zu einem hartumkämpften Schauplatz des Luftkrieges über See geworden ist.

Immer wieder dieselben Vokabeln tauchen in unserem Gespräch auf: Gennet der Reichswelle, Luftkampf nach mehrstündigem Anflug über See, Landung mit dem letzten Tropfen Sprit, und als schönste und liebevoll ausgestoßene Bezeichnung für den Abschluß des unavariablen Fliegerwortes „den Feind abstraten“. Schon aus diesem Vokabular verrät sich manches von der Härte und den Schwierigkeiten eines einzigartigen Kampfgebietes.

„Der erste Gegner, den ich herunterschoß“, so erzählt ein Stabsfeldwebel, „war ein viemotoriger Halifaxbomber. 300 km von der Küste schoß ich ihn ab, ich hatte ihn in einer günstigen Angriffsposition erwischt und sofort ein paar Salven in seine Breitseite setzen können. Aber mit seiner überschweren Bewaffnung erwies er sich trotzdem als eine harte, schwer zu knackende Nuß. Er drehte geschickt ab und zeigte mit dem Heckstand, in dem gewöhnlich ein Zwillingemaschinengewehr untergebracht ist, in ständig wiederholtem Feuerwechsel hatten wir uns bis auf 50 Meter über der See herabgekämpft. Dann begann er endlich Wirkung zu zeigen und zu qualmen. Als ich gerade meine Kanonen verschossen hatte und zum Trommelwechsel abdrehte, stellte er sich auf eine Fläche und stürzte ab. Lange noch sah ich die dunkle Qualmwolke auf dem Meer.“

Eine andere Halifax wurde von einem Fernjägertrupp gerade in dem Augenblick gestellt, als sie aus 50 Meter Höhe zum Angriff auf ein deutsches U-Boot ansetzte. Im Notruf geworden fielen ihre Bomben in die See. Sie selbst konnte sich mit zerschossenem Motor noch in schützende Wolken retten. Auch einige viemotorige Bomber, Sonderlandgroßflugboote, dazu ein paar der schnellen Kampfflugzeuge sowie Zerstörer und Jagdflugzeuge vom Typ Beaufighter und Aircobra umfaßt die Abschüsse. Nur einwandfrei durch Augzeugen oder Fotografen bestätigte Luftzeuge wurden dabei

angetroffen. Zahlreiche feindliche Maschinen, die mit schweren Beschädigungen oder brennendem Motor in die Wolken stiegen, blieben unbewertet. Ebenso zahlreich sind die Fälle, in denen es unseren Fernjägern gelang, die feindlichen U-Bootsjäger zum Notruf der mitgeführten Wasserbomben zu zwingen und allein dadurch Abwehrerfolge zu erringen.

Selbstverständlich müßten alle diese Leistungen auch mit eigenen Opfern bezahlt werden. Oft genug war das letzte fliegerrische Können notwendig, um nach einem Luftkampf, der sich 700 oder gar 1000 km von jedem Lande entfernt abspielte, das beschädigte Flugzeug doch noch sicher nach Hause zu bringen. Davon kann ein Staffelführer ein Kapitel erzählen. Er hatte sich in einem Luftkampf so dicht hinter eine Alrcobra gesetzt, daß die Trümmer der explodierenden Feindmaschine seinen linken Motor zerrissen. Aber er schaffte dennoch den Heimflug über das Meer. Ein anderes Mal schlug sich ein Pulk deutscher Fernjäger mit den schweren, rein waffenmäßig überlegenen viemotorigen Bombern herum. Schon waren die ersten Abschüsse erzielt, da begann auch der Motor eines deutschen Flugzeuges zu rauchen. Schnell verlor es an Höhe, aber ein deutsches Bruderflugzeug hatte aufgepaßt und begleitete den unsicher

gewordenen Flug des Vogels. Als die Wasserpumpe unversehentlich geworfen war, kreiste der Kamerad schreiend über dem schnell ausgetriebenen Schlauchboot und stellte erst einmal bedrängend fest, daß die Besatzung geschlossen gerettet war.

Doch auch ein Feindflugzeug hatte sich aus dem aufgespannten Verband an der Unfallstelle eingefunden. Vielleicht mochte er glauben, seine eigene Besatzung vor sich zu haben, denn ein paar Kilometer entfernt hatten auch zwei abgeschossene Feindbesatzungen notwassern müssen. So kurbelten über dem schlagenden Schlauchboot Freund und Feind und beharrten sich immer wieder einmal durch ein paar Feuerstöße. Aber der deutsche Seemotordienst war schneller als die britische Kokkurrenz. Vor den Augen des Engländers, der schließlich in die Wolken verjagt wurde, nahm er die Besat-



Deutscher Staffelführer bei Japan in einem Staffelführer der Kaiserlich-Japanischen Marine hat die deutschen Seemotordienst bei Bord willkommen. Der inzwischen mit dem Küstenschutz ausgeschiedene Kommandant, Kapitän z. S. Gumplich, trägt den ihm von Tokio verliehenen Orden.

PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Tischer, 1942.

# Zehn Jahre deutscher Fernschreibverkehr

## Heute 2700 Teilnehmer - Fernschreiber auch über die Reichsgrenzen

Der Fernschreiber ist heute aus der Nachrichtenübermittlung der Armeen, der Zerstörer, der großen Firmen, der Polizei, der Wehrmacht usw. nicht mehr fortzudenken, und es erscheint uns ein wenig sonderbar, wenn wir uns daran erinnern, daß es vor zehn Jahren in Deutschland noch keinen Fernschreibverkehr gab.

Am 18. Oktober 1933 richtete die Deutsche Reichspost in Berlin und Hamburg Vermittlungsstellen ein und gab damit den Firmen in diesen beiden Städten, die bereits einen Fernschreiber besaßen, oder ihn sich zu mieten, Gelegenheit, innerhalb der Städte oder von einer Stadt zum Teilnehmer in der anderen „Fernschreiben“. Es gab nämlich schon Firmen und Ämter, die Fernschreibmaschinen besaßen. Seit 1923 hatte die deutsche Industrie Fernschreibmaschinen konstruiert, die die Reichspost nicht nur im innerdeutschen Verkehr erprobte, sondern sie auch einer kleinen Anzahl von Interessenten ließ. Man benutzte sie also in der ersten Zeit im Verkehr zwischen Teilnehmer und Post, gab mit ihnen Telegramme auf und ließ sie sich zustellen.

Das Besondere an dem deutschen öffentlichen Fernschreibverkehr, dessen Einrichtung in manchen Ländern früher erfolgte, war das Wählersystem, das es mit Hilfe der vom Telefon bekannten Wählscheibe gestaltete, sich mit jedem Teilnehmer in den beiden Städten selbst zu verbinden. Dieses System bewährte sich nicht nur, sondern war das fortschrittlichste überhaupt und konnte mit seinen damaligen Einrich-

tungen ohne große Veränderungen beibehalten werden. Das besagt sehr viel, wenn man bedenkt, daß die Ansprüche an den Fernschreibverkehr in diesen zehn Jahren sehr gestiegen sind und die Teilnehmerzahl heute 2700 beträgt.

Während man früher angenommen hatte, daß für den Fernschreibverkehr der Fernsprecher vollkommen ausreichte, bemerkte man jetzt bald, wie viel Annehmlichkeit und Zeit und Arbeitssparnis der Fernschreiber mit sich brachte. Dem Brief ist das Fernschreiben durch die Schnelligkeit überlegen und dem Ferngespräch durch die schriftliche und rechtlich unanfechtbare Form. Technische Daten, Zahlen, die am Telefon oft falsch verstanden werden und Rückfragen nötig machen, kann man jetzt leicht, schnell und verständlich übermitteln. Auch braucht niemand am Apparat zu sein, wenn ein Fernschreiber einläuft. Man ist also nicht an Büroszeiten gebunden.

Bald griff der Fernschreibverkehr über die Reichsgrenzen hinaus. Schon im Jahre 1934 wurde zwischen einigen europäischen Hauptstädten eine Versuchsanlage gebaut, die trotz der verschiedenen technischen Systeme, die die einzelnen Staaten benutzen, gut funktionierte. Bis zum Ausbruch des Krieges hat dann der internationale Fernschreibverkehr eine bedeutende Rolle im Nachrichtenwesen gespielt. Nachdem der Krieg diese Verbindungen zunächst unterbrochen hatte, sind sie jetzt mit einigen Ländern erneut aufgenommen.

G. Regelin.

# Der Pfennig

Anekdote von M. R. TREUHAN

Der Schloßherr von Kreissau ging durch seine Felder. Er sah immer selbst nach ihnen. Diese friedlichen Acker mit dem Rauchen und Neigen ihrer Ähren — sie hatten die andern vergessen lassen, die von Vionville, Mars-la-Tour und St. Privat. Alles, was das Leben verschönt hatte, kam herbei — erfülltes Schicksal, Völlendung. Und der Mann, der die Last der Jahre trug, ging mit seiner schlanken, ein wenig gebeugten Gestalt in das Dorfweidhaus.

Das Mädchen in der hellen Stube wußte schon: ein Glas Braunbier zu drei Pfennig trank der Herr Graf.

„Schön frisch ist das Bier“, sagte sie und empfing das Lächeln, mit dem das schmale strege Gesicht des Gutsheeren im Alter freigelegter war als obdem.

Fünf Pfennig legte ihr der Graf hin, und noch bevor sie ihm die zwei Pfennige zurückgeben konnte, war er aufgestanden und davongegangen.

Lächelnd steckte das Mädchen das Geld ein. Wann wird er wiederkommen in ein paar Tagen vielleicht?

Es gab Rosen zu schneiden und Wege zu harken im Park von Kreissau, und dann waren da auch die Gänge in das Maisfeld. Das Verweilen am Sarge der Gräfin. Das Lachen der jungen Marie Ruri bei der ersten Begegnung in Irtzhohe blühte wieder auf, und ihre Stimme hörte er klingen... Die Musselinhänge der Berliner Wohnung flatterten im Frühlingswind, als er die

ersten Narissen für seine junge Frau brachte. — Das war Verweilen.

Jetzt heißt es wieder einmal durch das Gelände gehen. Das Mädchen in der hellen Weidstube stellt das gekühlte Braunbier wieder vor den Grafen. Der Graf trinkt kein Glas gelassen leer. Es ist noch Zeit zu Tisch. Er ist pünktlich, er muß der Jugend aus der Verwandtschaft, die bei ihm zu Gast ist, Vorbild sein. Sie können noch viel lernen. Er war in jungen Jahren sparsamer, viel sparsamer, als sie es jetzt sind.

Langsam steht er auf. Einen Pfennig legt er auf den Tisch, wahrhaftig nur einen Pfennig — und drei kostet das Bier. Das Mädchen dreht ihn in der Hand.

„Zwei Pfennige hatte ich gut vom letzten Mal.“

„Ja, freilich. Zwei Pfennige hatte der Herr Graf gut vom letzten Mal“, wiederholt das Mädchen und dreht den kleinen Pfennig noch in der harten Hand.

„Und dies für deine Sparbüchse.“ — Zu dem Pfennig kommt noch ein Taler in die Hand des Mädchens. Der Strahl der alten Augen wandelt sich in einen einzigen warmen Schmelz, der schmale Mund des großen Schweigers lächelt kaum.

Noch bevor das Mädchen danken kann, ist er hinaus. Dort geht er durch den Sonnenschein seinem Schlosse zu. Das Mädchen sieht ihm nach.

„Den Taler liebe ich mir auf“, sagt sie und dann leise lächelnd, „und den Pfennig auch, ist doch beides vom Feldmarschall Molke.“

# Deutsche Wissenschaft blieb Sieger

## Die Schlafkrankheit und das deutsche Heilmittel „Germanin“

Oster der Spielleitung M. W. Kowalski drückte die Ufa einen Spielfilm, der im Rahmen eines internationalen Filmwettbewerbs die Entdeckungsgeschichte des deutschen Heilmittels „Germanin“ behandelt. Die Hauptrollen sind mit Peter Petersen, Lutz Trecker, Lutz Koch besetzt.

Als in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Wände in größerer Zahl nach dem tropischen Afrika kamen, fand sie hier eine Erkrankung vor, von der man bisher noch sehr wenig vernommen hatte. Nicht das Geringsste wußte man über ihre Entstehung, Verbreitung, noch viel weniger konnte man ein Heilmittel gegen sie. Erst ganz allmählich, Schritt für Schritt, und nicht ohne immer wieder Irrtümern zu erliegen, kam man hinter ihr Geheimnis. Heute wissen wir, daß die Erreger dieser Krankheit Trypanosomen sind, nur durch das Mikroskop erkennbare kleine Urtierechen, die von der Tsetsefliege, durch einen Stich dieses Insekts, auf den Menschen übertragen werden. Drei Stadien unterscheidet man bei dieser Krankheit. Im ersten Stadium befinden sich die Trypanosomen nur im Blut des Erkrankten und lösen dort mehr oder weniger starke Fieberanfälle aus, während das Allgemeinbefinden des Patienten so gut ist, daß er selber nicht an eine Infektion glauben kann. Das zweite Stadium zeigt starke Schwellungen der Hals- und Nackendrüsen, erst die letzte Periode, in der die Krankheitserreger in das Zentralnervensystem (Gehirn und Rückenmark) eindringen, zeigt die charakteristischen Symptome dieser Seuche, die ihr den Namen gegeben haben: Die Kranken verfallen in eine kaum stillbare Schlafsucht, mehren stark ab, verweigern jede Nahrungsaufnahme, zeigen starke Anzeichen von Gelsteszerrtheit und geben schließlich an allgemeiner Erschöpfung zugrunde.

Zwei Wege zur Bekämpfung der Schlafkrankheit waren also theoretisch von vorne herein gegeben. Man mußte die Tsetsefliegen vernichten, ihr die Lebensbedingungen entziehen und mußte den Erreger, der in den Organismus eingedrungen war, töten, ohne den Menschen selbst zu schädigen. Die Verwirklichung der Fliegen- und der Schutz vor ihrem Stich erwies sich als außerordentlich schwierig und war nicht lückenlos durchzuführen. Im Kampf gegen den Erreger im menschlichen Körper konnte man in den letzten Jahrzehnten ganz gewaltige Fortschritte machen. Deutsche Forscher entdeckten nach jahrelanger, mühseliger Vorarbeit das „Germanin“, das sich glänzend bewährte. Dieses neue Heilmittel — zuerst bei tierischen Erkrankungen mit hundertprozentigem Erfolg erprobt und danach vorsichtig bei Menschen angewandt — erwies sich als das große Kampfmittel gegen die verheerende Krankheit. Heute steht fest, daß 85 bis 100 Prozent aller Schlafkrankheitsfälle im Frühstadium in wenigen Tagen durch Germanineinspritzungen sicher geheilt werden können. Ein großer Teil der fortgeschrittenen Fälle ebenfalls durch „Germanin“ allein oder durch Kombination mit einem anderen Mittel, außerdem hat sich „Germanin“ als ein prophylaktisches Mittel von ganz großem Wert erwiesen (Hauer).

Das deutsche Heilmittel, das — tragisches deutsches Schicksal! — gefunden wurde, nachdem Deutschland seine Kolonien durch den Machtpruch von Versailles beraubt worden war, ist ein neuer starker Beweis für das überragende Können deutscher Wissenschaft und besonders für die kolonialistischen Fähigkeiten unseres Volkes. Deutschland hat sich dadurch unsterbliche Verdienste um die tropenmedizinische Wissenschaft und um die Eingeborenen Afrikas erworben.

Dr. Hans Pehl.

## 10 Tage Film in Basel

Vom 1. bis 10. Oktober 1943 findet in Basel unter dem Namen „10 Tage Film“ eine internationale Filmausstellung statt. Deutschland hat die Einladung, sich daran zu beteiligen, angenommen und wird mit den Spielfilmen „Münchhausen“ und „Jonelli“ und einer Reihe von zum Teil farbigen Kulturfilmen vertreten sein und auch Beispiele von Zeichentrickfilmen und anderen Werbefilmen zeigen. Im Verein der Kulturfreunde wird Dr. Martin Rikill einen Vortrag „Erlebtes auf Filmexpeditionen in aller Welt“ halten.

## Kulturpolitische Nachrichten

### Kunst und Wissenschaft

Intendantenwechsel in Graz. Der bisherige Intendant der Grazer Bühne, Dr. Rudolf Mayer, wird mit Ende der Spielzeit 1943/44 Gen verlassen. An seiner Stelle wird Generalintendant Alois Helligwig, vom steirischen Städtetheater in Leoben, Nachfolger der Grazer ist, hat sich als Theaterleiter in Kaiserbrunn und Schwertau einen guten Ruf erworben.

Josef-Haus-Wochen in Konstanz. In Friedhofen Stadttheater Konstanz wird zur Zeit die Uraufführung der Josef-Haus-Oper „Die Hochzeit des Jakob“ vorbereitet. Sie ist verbunden mit einer Josef-Haus-Woche, in der die bereits im Jahre 1937 im Stadttheater Konstanz uraufgeführte Oper „Totus Wanderschiel“ gespielt wird. Gleichzeitig wird das Oratorium „Das Lied der Mutter“ aufgeführt und ein Symphoniekonzert mit Werken von Josef Haas veranstaltet.

Monteverdi in Originalfassung. In diesem Jahr führt die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf Opernregisseur Claudio Monteverdi am 20. Mai. Die Deutsche Staatsoper bringt aus diesem Anlaß sein bedeutendstes Werk, die Oper „Orpheus“ in Originalfassung.

### Theater

Das Lope-de-Vega-Dramenfest in Motalagen. Am Landestheater Motalagen wird am 24. September die Komödie „Die ständischen Pöster“ von Lope de Vega (deutsch von Schlegel) uraufgeführt.

### Musik

Emil Lohner in der Berliner Philharmonie. Emil Lohner, die Meisterin in Vernehmen von Wort und Ton, sang in der Philharmonie einen großen Liedabend, der, beginnend mit Beethovens „An die Hoffnung“, einen Liedabend von Schubert, Schumann, Bach, Strauss und Wolf zu einer Höhe führte, die tief empfunden besuchte die städtische Zuhörerschaft den nicht empfindenen Vertikalen. Die große Gestalt, der die Altstimme in Höhe, Mithras und Tuba gleich wohl entsprechend zur Verfügung stand, hatte in Michael Bachmann den stehenden, postum mitgestalteten Begleiter. — Ruch Sieber.

Vries Klippan in Südafrika. Der bekannte holländische Liederkomponist Vries Klippan hat eine unternehmend gewandrig zusammengestellte Liedersammlung zusammengestellt mit Prof. Gerhard Nussch (München) eine Konzerte durch den Südafrika, die mit einem Liedabend in Johannesburg — im Rahmen der Reichsbürger Kulturtage — ihren Anfang nahm.

### Film

Spezialder Reiterroman als Filmmittel. Die Wien-Film AG. hat das Recht zur Verfilmung des Romans „Der Fährmann“ eines Theodor von Hermann Erler erworben. Der Roman schildert das Schicksal des Epistolar in bunten Farben.

# Der Champion

NOVELLE VON HERBERT MENZEL

Als der Majoratsherr von Rittergut Sorschen im Posenischen den Unfall mit dem durchgehenden Pferde hatte, bei dem er arg zu Schaden kam, mußte sein Freund, der Sanitätsrat aus der Kreisstadt, nach der Untersuchung böse den Kopf schütteln und konnte, nach allerlei Tröstungen zwar, der Tochter des Patienten nur zu verstehen geben, daß man mit dem Schlimmsten zu rechnen habe.

Erst als er seinem väterlichen Herrn diese schwerwiegende Redewendung abgezwungen hatte, wurde ihm bewußt, wie sehr sie diesmal mehr bedeutete als sonst, wenn seine ärztliche Kunst am Ende war. Mit dem Schlimmsten zu rechnen, das war der junge Alice von Sorschen, deren Mutter erst vor einem Jahr dahingegangen war, wahrhaft aufgegeben; denn starb der Vater, verlor sie nicht nur ihn, sondern, da ja das Gut Majorat war und so allein an einen männlichen Erben fallen konnte, auch die Heimat, mehr noch, wohl gar den Mann, den sie sich im Herbst hatte öffentlich anverlobt wollen. Denn arm waren sie beide, und es war nicht anzunehmen, daß es ihm oder ihr der Stolz erlauben würde, eine Verbindung aufrechtzuerhalten, von der sie nichts erwarten konnten, als daß die sie in immer neue Bedrängnis brächte.

Diese Erkenntnis schlug gewiß in ihre schönsten Plannungen hinein. In die Liebe ihrer jungen Herren. Wie hätten sie annehmen sollen, daß dem kräftigen, lebenswichtigen Herrn des Besitzes ein so rasches Ende bestimmt sein könnte? Das verschuldete Gut hatte er gerade erst zu sanfteren vermocht. Es würde Alice auch nicht an Vermögen bleiben. Dies war um so trübsamer, als bei einem längeren Leben das so Jahr zu Tode Gestürzten die große Wahrscheinlichkeit für das Paar bestanden hätte, selbst rechtmäßige Erben des Rittergutes zu werden, denn der Verlobte der jungen Ba-

ronesse war ein Vetter von ihr und nach dem jetzt Erbberechtigten, der, wenn man recht unterrichtet war, ein Abenteuerleben in Afrika führte, der nächste männliche Anwärter auf den Besitz des Geschlechts. Man hatte aber mit einem plötzlichen Abscheiden des Verschollenen als mit dem seines hier sich mähenden und dabei frischen Bruders gerechnet.

Der Afrikaner, wie man den Fernen hier kurzweg genannt hatte, war auch schon fast der Vergessenheit anheimgelassen gewesen. Nun, nach dem Unfall des Sorscheners, geisterte sein Andenken auf allen Nachbarhöfen wieder herum, und man erwartete mit Spannung, wie es sich um Sorschen weiterfügen würde.

Der Verunglückte selbst hatte dem erschrockenen Gesicht des ärztlichen Freundes, das sich diesmal nicht klug zu beherrschten gewußt hatte, mehr geglaubt als seinen dann um so eifriger beleuernden Worten und darum angeordnet, so schnell wie möglich seinem Bruder im Ausland des Vorfalles zu berichten und ihn, wie das in ähnlichen Fällen von je üblich gewesen war, um die Heimkehr zu bitten.

Die Verunglückte selbst hatte dem erschrockenen Gesicht des ärztlichen Freundes, das sich diesmal nicht klug zu beherrschten gewußt hatte, mehr geglaubt als seinen dann um so eifriger beleuernden Worten und darum angeordnet, so schnell wie möglich seinem Bruder im Ausland des Vorfalles zu berichten und ihn, wie das in ähnlichen Fällen von je üblich gewesen war, um die Heimkehr zu bitten.

Die Frauen beobachteten ihn mit Neugier, und auch die Männer taten das. Es ging fast körperlich spürbar eine Erregung von ihm aus. Was will er nur hier? Was ist das für ein Mann?

Gestalt eines Fremden, in dem selbst die jüngeren Trauerergriffen, die ihn von früher her kaum noch kannten, den Afrikaner vernahmten, so braungebrannt war sein Gesicht und so unerkennbar darin Familienzüge der Sorscheners. Als er den Zyliner vom Kopf gezogen hatte, waren sie fast erschrocken über das unerböt blonde Haar, das wohl die südliche Sonne so hell gemacht hätte. Er war um zehn Jahre jünger als der Verschiedene, dessen verbrachte Lebensdauer der Herrere sieben mit einundfünfzig Jahren sechs Monaten drei Tagen bekanntgab. Aber in seiner Fritze und Spannkraft, die ihm das abenteuerliche Leben eher zu geben als zu nehmen schien, stand er fast wie ein Sohn des Verstorbenen, wie ein älterer Bruder der Baronesse, wie der Groß. Obwohl ihr der elegant Gehrock nicht schlecht kleidete, war man immer versucht, ihn in Tropenhelm und Tropenkleidern sich vorzustellen und ihn mit Dschungel zu umgeben. Da schlich er und sprang mit seinem Gewehr, den wilden Tieren auf der Lauer, ihnen nicht ungewandt. Wie war er plötzlich hier aufgetaucht! Als niemand damit rechnete, war er gekommen.

Die Frauen beobachteten ihn mit Neugier, und auch die Männer taten das. Es ging fast körperlich spürbar eine Erregung von ihm aus. Was will er nur hier? Was ist das für ein Mann?

Geistlich wie einer von ihnen besahm er sich. Es konnte keiner die Baronesse rückwärts führen. Daß sie seinen Arm gestützt war er nicht gekommen, um ihr alles zu rauben! Und wenn das gar stimmte, was man sich von ihm erzählte, daß er, ehe er nach Afrika ging, fast zum Mörder am Bruder geworden war! Nicht so, daß er ihm gewaltam nach dem Leben trachtete, vielmehr dadurch, daß er es nicht zu retten gewillt war. Beim Eisland sei es gewesen, wollten es einige wissen. Beide Brüder verging sich bei diesem Sport auf den weißen Waldess der ihrer Heimat, wobei der Ältere an eine warme Stelle kam, die nur dünnes Eis über sich litt und einbrach, der andere aber weiterfuhr. Der wollte in dem Sturm und well er sich ein Lied sang, keine

Hilferufe vernommen haben. Waldarbeiter, die den Vorfall beobachteten, retteten den Eingeborenen. Er selbst freilich war allen Gerüchten über das Verhalten des Bruders entgegengeritten und hatte sogleich behauptet, er habe keineswegs um Hilfe gerufen und hätte sich gewiß auch allein befreit. Das kalte Bad sei ihm nur gut bekommen. Es stand also nicht fest, wie sich damals alles trug. Aber mußte Alice von Sorschen nicht doch vor ihm grauen? Man bewunderte ihre Haltung. Man glaubte sie auch von ihrer Klugheit bestimmt. Denn hing die junge Waise nicht ganz von dem Heimgekehrten ab? Der zur Trauerfeier versammelte Adel der Nachbarbüter rechnete es ihr hoch an und hoffte überhaupt, daß es auf Sorschen zu keinem Skandal kommen würde.

Mußten sie selbst nicht dazu beitragen? Auch auf ihre Klugheit und ihr Benehmen kam viel an.

Es war nicht zu umgehen, daß man später, nach dem letzten Gruß für den Toten, noch den Leidtragenden und somit auch dem Afrikaner sich zuwandte, der vielleicht für immer hierher zurückkehrte. Ja, das war sehr zu bedenken.

Ihre Blöcke gingen immer eindringlicher über ihn hin. Sie gestanden sich's wieder, und nun gerade erleichterten Herzens, daß er rein äußerlich ein männliches Frachtstück sei. Seine Willkür hat sich da draußen vielleicht suszeptibel! Man konnte doch Beispiele dafür, daß das Leben zu räumen vermag. Vielleicht war er von Schnapen nach der Heimat und ihren gereinigten Tagesläufen zurückgetrieben worden! Sein ganzes Auftreten schien solche Vermutungen nur zu bestätigen. Gerade da aber schüttelte sich der Panther oder Löwe in ihm. Er bewegte zu einmal die Schultern, sah auf, und wie ein Blitz ging sein Blick über die Versammelten hin, in einer rechten Heiterkeit, mußte man entsetzt erkennen, das geschah, als der Herrere die tief kirchliche Frömmigkeit des Verstorbenen und seines Geschlechts zu rühren nicht unterlassen konnte.

(Fortsetzung folgt)



### Blick über Freiburg

#### Kein Obst, keinen Käse!

Es ist mir wieder geschehen, nach vielen Jahren, daß mir ein Zahn gezogen wurde, auf der rechten Seite oben der zweitletzte. Den Weisheitszahn hat es zum Glück nicht erwischt.

Ein Zahn? Ach was, eine Ruine nur noch war es, die abgetragen wurde. Verständlich, daß sie ganz andere Hebevorrichtungen und Hebelkräfte verlangte als so ein glattes, elfenbeinfarbenes, wackliges Kinderszahnchen. Damals, als ich als kleines Mädchen auf dem hohen Stuhl beim Zahnarzt thronte, machte man mich von allen Seiten freundlich aufmerksam: „Paß auf, hörst du nicht die Engel im Himmel singen!“ Und während ich angestrengt ins Jenseits hindahinhorchte, war es geschahen: der Zahn hing zwischen der Zange. Ich betrachtete ihn dann von allen Seiten mit aufgewöhnter, höchster Genugtuung, die heute, ich muß gestehen, ganz von derselben Art war, als der Zahnarzt die Trümmer des erkrankten Backenzahnes vor meinen Augen auf einer Papierserviette übereinanderbaute. Aber bis es soweit war... schwelg stille, mein Herr, schwelg stille.

Ich wollte dabei die Engel singen hören, aber mit Gewalt lassen sie sich nicht vernommen, darum wollte ich die Zähne aufeinanderbeißen, aber das ging auch nicht, denn ich hätte sie mir auf der Zange, die in meiner Backe herumfuhr, ausgehoben. Da kam mir der Zahnarzt zu Hilfe, er war der gute Onkel Doktor von einst. „Tut nicht weh, ach wo, tut gar nicht weh“, flüsterle und summete er begütigend, „mein, mein, mein, ach woher denn!“ Was für ein netter Zahnarzt, dachte ich und vergaß ganz, was er Schlimmes tat. Er verordnete mir allerdings nachher drei Tage kein rohes Obst zu essen und — keinen Käse.

Biblikäs mit Tomaten auf dem Brot schmeckt mir so gut! Ist der Biblikäs nun ein Käse, und die Tomate, zählt sie zu Obst? Nein, Biblikäs ist kein Käse, sondern Quark, und die Tomate ist kein Obst, sondern eine Frucht. Selbstgemachter Quark, mit dem Schmeibesen zu Sahne geschlagen, in einer Schüssel mit Tomatenscheibchen garniert, das ganze mit Zucker bestreut, das schmeckt prima! Das gibt es heute abend bei mir zu Haus, der nette Zahnarzt kann da nichts dagegen haben. Und wenn — und überhaupt und auf alle Fälle lasse ich dann diese Primaspise durch die linke Backenseite hinunter passieren.

**Auszeichnungen.** Hauptmann Willi Peter, Führer einer Einheit im Osten, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. — Das Eisenerz-Kreuz II. Klasse erhielten Oberstleutnant Rudolf Hering, Emmendinger Straße 35, Gefr. Emil Brender, Sohn des Leo Brender, St. Wilhelm bei Oberried, und Grenadier Ludwig Baumgärtner, Sohn des Bäckermeisters Eugen Baumgärtner, Nulmannstraße 12.

**65. Geburtstag.** Frau Else Schulz, Weingartenstraße 66, begeht am 25. September in körperlicher und geistiger Frische ihren 65. Geburtstag.

**Nur Neuaufnahme gesperrt.** Wie bereits gemeldet, ist die Neuaufnahme für das

**Parteiländische Mitteilungen**

NSDAP, Ortsgruppe am Bohl, Heide, Freitag, 24. September, 20.15 Uhr, Dienstappell für städtische Parteimitglieder, Walter und Warte, Antonstr. 20 Uhr vor dem Ortsgewerkschaft, Waldkircher Straße 12, (Umdarm bzw. Halbesandstrasse).

## Dörfer des Breisganes im Banne der Stadt

### Der Kranz der nicht eingemeindeten bauerlichen Vororte der Breisgauemetropole — Das Dorf Ebnet

Wie alle Städte hat auch Freiburg in den Jahren der starken Aufwärtsentwicklung vor dem ersten Weltkriege und nach 1933 mit Eingemeindungen seine Wachstumsspitzen weiter in das ländliche Gebiet um die Stadt hinausgestreckt, mit der die Stadt im Geben und Nehmen stets engste Verbindungen nicht nur wirtschaftlicher, sondern ganz persönlicher Art verbanden. Diese Eingemeindungen erfolgten jedoch nur da, wo sich inzwischen eine solche Abhängigkeit im ständigen Geben und Nehmen entwickelt hatte, daß eine selbständige Weiterentwicklung des dörflichen Gemeindegewesens am Rande der Stadt nicht mehr gewährleistet war, wo ferner die Lebensrechte der größeren Stadt es erforderten und die Einlagen der Stadtgemeinde wie ihrer Wirtschaft es auch als billig erscheinen ließen.

Am Rande der Stadt aber blieben auch Dörfer, die als Gemeinden stark genug waren, selbständig zu bleiben und sich so weiter zu entwickeln, um von sich aus die ständige Geben und Nehmen zwischen Land und Stadt fördern zu können. Die wirtschaftliche Struktur dieser Dörfer hängt dennoch engstens mit der Stadt zusammen und wäre heute gar nicht mehr denkbar ohne die Stadt, wie andererseits die Stadt auch aus diesen Dörfern Arbeitskräfte erhält, die sie nicht mehr entbehren kann und die auch der landwirtschaftlichen Erzeugung — zum Teil sogar auch noch unmittelbar für die Stadt — ihren Teil an Arbeit geben.

Mit der Stadt Freiburg bzw. mit ihren Wachstumsspitzen nach Osten und Westen engstens verwachsen sind vor allem Ebnet im Osten und Lehen im Westen. Verfolgen wir die Schwarzwaldstraße, die Reichsstraße 31, vom Freiburger Strandbad aus ein wenig weiter nach Osten, so begegnen uns hinter der Brücke über die Dreisam und knapp hinter dem zur Linken steil aufragenden Felsen eines Rotkopfausläufers ein Straßenbild wie in den Vororten, und zur die Abflutrinne der Straße könnte wohl andeuten, daß hier irgend etwas anders als in den Außenbezirken der Stadt ist. Und doch fallen gleich wieder hoch über dem Dorf die zum Teil eigenwilligen städtischen Wohnbauten an der Steinhalde auf, und knapp am Fuße der steilen Flanke des wieder breiter werdenden Dreisamtals auch städtische Einfamilienhäuser, ideale Verwirklichungen eines aufgelockerten städtischen Siedlungsbildes, genauer gesagt, die Anfänge davon.

Die Kirche aber mit ihrem behäbigen und schöner leucht um die Achse gedrehten Zwiebeltürmchen unserer hübsch-barocken Dorfkirchen hat eine Stufe höher über dem Talgrund eingenommen und betont so

gleichsam mit ihrer Umgebung, die keinen Zweifel mehr über den ländlichen Charakter des um sie gescharten Gemeindegewesens läßt, die Selbständigkeit des Dorfes Ebnet. Auch ein echtes altes Schwarzwaldhaus steht in ihrer Nähe unter den kleinen ländlichen Bauten, zu denen im Kern des Dorfes auch ein „Meierhaus“, das alte, später lange noch Vogthof genannte Rathaus, gehört. In der Einwohnerliste, die gegen 1000 Seelen umfaßt, begegnen uns neben Arbeitern, die vielfach in der Stadt schaffen, neben Angestellten, die ebenfalls in Freiburg beschäftigt sind, die Holzhauser ebenso wie die hier die Ruhe des Landes suchenden künstlerisch und wissenschaft-

Sebastian von Sickingen, der damalige Präsident des Breisgauischen Ritterstandes, 1748 das heutige Schloß für seine erste Gattin Maria Anna Greiffenklau von Vollrath erbauen ließ. Es sollte ein Werk nach dem Geschmack der modernen „Biedermeier“, einer hingebenden Ruhe sein, mit einem Garten in französischem Stil. Der Basler Architekt Johann Jakob Fechter, der in Freiburg das ehemalige Ritterstandeshaus am Münsterplatz baute und dessen Nüchternheit der Basler Münsterplatz manches von seiner heute „calvinisch“ anmutenden Strenge verdankt, mußte nach Sickingers Feststellungen die Pläne zum Ebnet Schloß schaffen, und Christian Weninger, der wohl damals



Das von Fechter und Weninger erbaute Schloß zu Ebnet. Zeichnung: Wilhelm Lehmann, Unterharmersbach.

lich Arbeitenden neben allerdings nur wenigen bauerlichen Geschlechtern.

Eines aber betont noch besonders die Eigenständigkeit des Dorfes Ebnet vor Freiburg als gleichsam geschichtliches Denkmal: das kleine Schloß, Ebnet ist ein alter Herrensitz, der wohl in die Anfänge des 14. Jahrhunderts zurückgeht, denn wir wissen, daß Graf Egon III. beim Verzicht zugunsten seines Sohnes das Dorf Ebnet veräußerte, und nehmen an, daß er sich auch dorthin zurückzog. Sein später der Schneewitz-Landsee gehörender Sitz ging 1568 durch Heirat an die Hohenburger Linie der Sickingen über, deren Freiherr Ferdinand

schon in Freiburg wohnte, den Plan überarbeiten (Fassade mit Stiegtreppe und Balkon und Säulengang sind wohl sicher von Weninger). Dieses Schloß der Sickingen, die in der Ebnet Kirche eine Grabstätte fanden (die Skelette wurden vor dem Kriege anthropologisch vermessen), kam 1856 an den Staat und wurde 1872 durch die Familie der Freiherrn von Gayling käuflich erworben.

Durch die Anfänge der Geschichte dieses Herrensitzes aber ergibt sich auch eine enge geschichtliche Beziehung des Dorfes Ebnet mit der Stadt der Zähringer und Uracher Grafen, mit Freiburg. b-z.

erste und zweite vorklinische und das erste und zweite klinische Semester für Medizin studierende an der Freiburger Universität für das Wintersemester 1943/44 gesperrt. Hingegen ist ein Weiterstudium der bereits an der Universität immatrikulierten Medizinstudenten für das genannte Semester möglich. Die Neuaufnahme für das genannte Semester ist nicht gesperrt für Zahnmediziner, Kriegsverwundete und Praxistalente.

**Einführung in die Musikgeschichte.** Im Rahmen der Seminararbeiten findet wieder eine öffentliche Vortragsreihe des Leiters, Direktor Dr. Herbert Haag, als allgemeine Einführung in die Geschichte der Musik statt. In diesem Semester wird die musikalische Entwicklung seit Beethoven behandelt. Die Vorträge sind jedermann zugänglich und finden jeden Dienstag (erstmalig am 28. September) um 18 Uhr in der Städtischen Musikschule statt.

**Erstaufführung der „Bagatellen“.** Am Sonntag, 26. September, findet in den Kammerspielen die zweite Erstaufführung der neuen Spielzeit statt. Diesmal handelt es

sich um „Bagatellen“, ein Lustspiel von Willy Grub, in Szene gesetzt von Karl Ludwig Lindt (mit dem Bühnenbild von Alfred Gehl). Der Autor ist gebürtiger Schopfheimer, er begann seine Theaterlaufbahn in Freiburg im Breisgau und wirkt heute als Spielleiter und Dramaturg in Pforzheim. In den letzten Jahren ist er als erfolgreicher Bühnenschriftsteller bekannt geworden. In dem Zwei-Personen-Stück spielen Ilse Bork von Endert und Karl Ludwig Lindt.

**Sänger für den Städtischen Chor.** Die Proben des Städtischen Chores für die Auf- führung des Weihnachtsoratoriums von Bach am 14. und 15. Dezember 1943 haben begonnen. Aber — es fehlt noch sehr an Männerstimmen. Es ergibt deshalb an alle stimmbegabten Herren, die Freude am Singen in einem gemischten Chöre haben, die dringende Bitte zur Mitwirkung. Vielleicht finden sich auch unter den hier weilenden Männern aus dem sangesfrohen Rheinlande Sänger, die sich bereit finden, die Auffüh- rung dieses schönen Werkes durch ihre Mit- wirkung zu unterstützen. Die Proben für

Herren finden bis auf weiteres jeden Montag, 20.15 Uhr, auf Probeprobieren in der Stadttheater (Eingang Bertoldstraße) statt. Ebenda werden sowohl Anmeldungen als Mitglied der Städtischen Chores sowie als Gesänger, die sich nur zum Mitsingen für ein bestimmtes Werk verpflichten, entgegenkommen.

#### Sport im Dienst des WHW.

Am 25. und 26. September steht der deutsche Sport bei der ersten Reichsstraßen- sammlung im Dienste des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes.

Der NS-Reichsbund für Leibesübungen hat für die Stadt Freiburg für die beiden Tage nachstehenden Veranstaltungsplan aufgestellt:

- Samstag, 25. September, Hindenburgplatz: 16 Uhr, Faustballwettkämpfe.
- Sonntag, 26. September, Karlsplatz: 11 Uhr, Rollschuhlaufen, 15 Uhr, Paar- und Kunstlauf, Schnellauf, Siegedenkmal: 11.15 Uhr, Darbietungen der Freiburger Männer- und Frauenvereine, 11.30 Uhr, Frauengymnastik;

## Baden und Elsass

**Kellereinbrecher festgenommen**  
Karlsruhe. Ein Fahrgast auf der Straßenbahn bemerkte einen jungen Mann, der Kleidungsstücke trug, die dem Fahrgast durch einen Kellereinbruch entwendet worden waren. Mit Hilfe von Soldaten konnte der Fahrgast den jungen Mann beim Aussteigen aus der Straßenbahn festnehmen und der Polizei übergeben. So konnte durch die Wachsamkeit und das geschickte Verhalten eines Geschädigten ein lange gesuchter Kellereinbrecher festgenommen und unschädlich gemacht werden.

**Todesstrafe für Gewohnheitsverbrecher**  
Mülhausen i. E. Der 39 Jahre alte, aus Batten bei Mülhausen gebürtige Alexander Fischer ist von jeher ein Tüchtiger gewesen. Schon in jungen Jahren war er wegen Diebstahls bestraft worden. Als Soldat hatte er sich wegen Fahnenflucht zu verantworten. Seit Frühjahr 1942 hielt er sich unangemeldet in Mülhausen auf und benutzte die Nächte, um in rascher Folge Einbrüche zu begehen. Mit Vorliebe suchte er Wohnend- und Gartenhäuser in der Gegend des Reberges in Mülhausen heim. Die kriegsmäßige Verdunkelung kam seinem Treiben naturgemäß recht zustatten. Das Diebesgut hat Fischer zum größten Teil an den 28 Jahre alten Robert Bader in Mülhausen abgesetzt. Das Sondergericht hat in seiner in Mülhausen stattgehabten Verhandlung Fischer als unverbesserlichen Asozialen zum Tode verurteilt.

**Jagd auf wildgewordene Kuh**  
Oberschwartzach. Ein Schuhmacher aus Oberschwartzach kaufte sich kürzlich in Wurzach eine junge Kuh, die sich schon beim Heimföhren störrisch zeigte. Als er sie zu Hause zunächst am Scheunentor festbinden wollte, riß sich das Tier in einem unbewachten Augenblick los und rannte davon. Vor Unterschwarzach trat ihm ein Bauer in den Weg, wurde aber niedergesprungen und nicht unerheblich verletzt. Darauf wollte der Besitzer den Flüchtling einfangen, wurde jedoch gleichfalls in Boden gestochen. Später ging das rabiate Tier auf einer Weide auf einen anderen Bauern los, nahm ihn auf die Hörner und schleuderte ihn zu Boden. Der Mann mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Schließlich gelang es einem Gendarmereisenden, das wildgewordene Tier mit einem Gewehrschuß niederzustricken.

**Eine jugendliche Ausreißerin**  
Villingen. Seit dem 19. September wurde die 13jährige Volksschülerin Waltraud Veltz vermißt. Sie war schon öfters von zu Hause verschwunden. Aber auch diesmal konnte das Mädchen durch die Polizei wieder aufgefunden werden und zwar in einer Stadt Mittelbadens.

Hindenburgplatz: 10 Uhr, Handballturnier nach Hallenregeln, 12 Uhr, Darbietungen der Freiburger Männergesangsvereine, 15 Uhr, Kinderturnen, 15.45 Uhr, Frauengymnastik und Geräteturnen, in den Gaststätten: 20 bis 23 Uhr, Gymnastik und Volkstänze, Löwenbräuhalle: 10 bis 20 Uhr, HWH-Kegel für alle. Sieger erhalten Ehrenpreise; PFC-Stadion: 14.30 Uhr, Fußballturnier um den Alemannen-Pokal, Fußballnehmer alle Freiburger Fußballvereine. Zutritt überall frei!

#### Vor dem Freiburger Richter:

##### Für Milchpantocherei Gefängnis

Es sollte allmählich überall bekannt sein, daß die Verfälschung unserer wichtigsten Nahrungsmittel unabschätzlichem Bestrafung anheimfällt. Wenn beispielsweise jemand glaubt, ein bißchen Wasser könne man schon in die Milch hineinschmeuggeln, so ist er gründlich auf dem Holzweg.

Bei einer Milchkontrolle an der Sammelstelle Wolfenweiler wurde die von einer 33jährigen Frau abgelieferte Morgenmilch beanstandet. Eine vergleichende Stallprobe und die vom Chemischen Untersuchungsamt Freiburg vorgenommene Prüfung lieferte den unvorstellbaren Nachweis der Verfälschung der abgelieferten drei Liter „Vollmilch“. Dieselbe war zum Teil entrahmt und ihr überdem 0,6 Liter gleich 21 Prozent Wasser beigezogen.

Die Milchpantocherei verurteilt der Richter des Amtsgerichts Freiburg mit sechs Wochen Gefängnis, weiter wurde auf Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Angeklagten erkannt.

#### Aus der Parteilarbeit

**Ortsgruppe Zähringen.** In einer Mitgliederversammlung der Partei im „Ochsen“ rief der Redner, Kreisleiter Rombach, Offenbarung, die Parteimitglieder zu treuester bedingungsloser Pflichterfüllung gegenüber dem Führer, der Partei und damit unseres Vaterlandes auf. Wir müßten jetzt kämpfen, wie in der Kampfzeit und allen Geräuschen und Besserwissern rückwärtslos entgegenzutreten. Von der Haltung der Parteigenossen hinge die Haltung des ganzen Volkes ab. Eine begeisterte Führung und die Nationalhymnen schlossen den Abend.

**Ortsgruppe St. Georgen.** Im gut besetzten Schulsaal in St. Georgen sprach Kreisleiter Rombach (Offenburg) zu den Parteimitgliedern. Im Schicksalskampf des deutschen Volkes ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, fester denn je hinter dem Führer zu stehen. Er gab einen Überblick über die politische und militärische Lage, mit den Gerüchtemachern rechnete er scharf ab. Reicher Beifall lohnte den Redner. Ortsgruppenleiter Heer schloß die Versammlung mit Dankesworten für den Redner und mit dem Gruß an den Führer.

#### Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Freitag, dem 24. September: 4.30—6.00 Musikalische Stimmungsübungen, 10.00—11.00 Ausgewählte Kompositionen, 11.30—12.30 Aus dem Ballett, 12.30—12.45 Der Buchst. zur Lage, 16.00 bis 17.00 Orchester- und Kammermusik, 17.15—18.30 Unterhaltungsmusik unserer Zeit, 18.30—19.00 Der Zehnspiegel, 19.15—19.30 Die Freisprecher, 19.45—20.00 Dr. Gebharts-Aktuell, Kreispartei für die deutsche Volk, 20.30—21.00 Lehrer Disput: „Wo die Lärche steht“ — Deutschlandsender, 19.15—19.30 Konzertmusik von Hindel, Haydn, Amis Koch und B. Frenk, 20.15—21.00 Zeitgeschichtliche Nacht, Heinzl, Degen, 21.00—22.00 Ein Kompostenstündchen: Posa Schabert,

## Eine Tat deutscher Wissenschaft

### Im Ufa-Friedrichsbau lief „Germania“ mit großem Erfolg an

Wenn der Untertitel zu dem deutsche Wissenschaft im Kampf gegen eine der furchtbarsten Geißeln des schwarzen Erdteils, der Schlafkrankheit, zeigenden, überaus genauen Filmwerk „Germania“ schlicht „Die Geschichte einer kolonialen Tat“ genannt wird, dann ist hier erneut ein Beweis für die durch nichts zu erschütternde deutsche Tapferkeit und Gründlichkeit. Die Twestellung war — als wir vor dem Weltkrieg nach Afrika kamen — den Menschen Afrikas zum Verhängnis geworden. Millionen Männer, Frauen und Kinder wurden dahingerafft, ganze Landschaften durch diese furchtbare Krankheit entvölkert. Hilfe schien unmöglich, und doch fanden deutsche Wissenschaftler in unermüdlicher Forscherarbeit und unter Einsatz der ganzen Person in „Bayer 205“ das wirksame Heilmittel, das anzuwenden die Engländer mit geradezu verbrecherischen Mitteln zu verhindern suchten. Es ist wie eine Ironie des Schicksals, daß das Ergebnis der langjährigen Forscherarbeit abgeschlossen werden konnte, als man uns Deutsche im „Vertrag von Versailles“ beschuldigen zu müssen glaubte, wir seien unethisch zur Kolonialmissionen. Und doch zeigt auch dieser Ufa-Film „Germania“, der ein Dokumentarfilm deutscher Tat in Afrika ist, wenigstens die Handlung wie auch die Personen frei erfunden wurden. In Wahrheit deutsche Arbeit in Afrika. Wirklichkeit ist der Ablauf des Geschehens, wie es die filmische Gestaltung nachzudeuten versucht und uns teilnehmen läßt an Kampf und Einsatz der auf Außenposten im Dienst der Menschheit arbeitenden Forscher. Wir sehen das Werk friedlicher, wissenschaftlicher Arbeit durch den Beginn des Weltkrieges vernichtet, erleben englische Brutalität und verspüren den restlosen Forscherdurst, der sich nicht einschleichen lassen will. In der wirklichen Vernichtung der unter größten Mühen in

Afrikas Urwald wieder aufgebauten Station des Prof. Dr. Achenbach leuchtet ebenso blitzartig die deutsche Ohnmacht der Nachkriegszeit auf, wie sie grell aufsteigt, daß es England zu allen Zellen nur um Ausbeutung seines kolonialen Besitzes ging. In der tiefsten Schmachstunde der Nation tritt unter der Bezeichnung „Germania“ ein Präparat des Stegess durch die Welt an, das Kunde gibt von dem deutschen Willen, mitzubehalten die Leiden der Menschheit zu beseitigen. (Siehe weiteren Artikel an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe.)

Hans Wolfgang Hillers hat das Drehbuch dieses Filmes nach dem bekannten Buch „Germania“ von Hellmuth Unger — nach dessen Ideen auch die Filme „Robert Koch“ und „Ich klage an“ gedreht wurden — geschrieben. Es ist sein Verdienst, diese Großtat deutschen Geistes zur Grundlage dieses Filmwerkes gemacht zu haben. Über die persönliche Leistung des einzelnen Menschen steht die Idee und überall spürt man, wie an der Verwirklichung derselben gearbeitet wird.

Der Spielleiter M. W. Kimnich hat sich nicht damit begnügt, eine Afrika-Kulisse aufzubauen, er läßt Afrika, das wilde, heiße, das „verflucht-geliebte Afrika“ in

seiner Echtheit vor uns ersehen; realistisch hart rollen die Vorgänge vor unseren Augen ab, Tatsachen allein sprechen und die Wirklichkeit Afrikas ist nahe. Von seltener Größe und Schlichtheit sind auch die Menschen, sie stehen unter der Idee und sind von ihrer Aufgabe erfüllt, an ihrer Spitze Peter Petersen, der dem zäh-verbissenen an seinem Werk schaffenden Prof. Dr. Achenbach Gestalt und menschlich-warme Züge verlieht und als die deutsche Kämpferin schlechthin bezeichnet werden kann, die, einmal der Aufgabe verschworen, nicht aufgibt, wenn auch alles verloren scheint. Seine tapfere Assistentin ist Lotte Koch, herb in der Haltung, immer hilfsbereit, hart gegen sich selbst, dabei doch stets Frau. Luis Trenker ist als Dr. Hofer ein ebenso guter Kamerad, wie tapferer Naturforscher voller Lebensmut und nie zu erschütterndem Glauben. Auch die weiteren Gestalten sind scharf und klar herausgearbeitet, so Albert Lippert als Colonel Crosby, Rudolf Blümmner als Geheimrat Wilsberg, Carl Günther, Dr. Ernst Simmel, Hellmuth Heisig und viele andere. Theo Mackebens Musik unterstreicht hinreißend die Urwaldstimmung, die durch die von Jan Stallich geschaffenen Bilder noch vertieft wird.

Das Publikum ist tief ergriffen von dem Filmgeschehen und steht bis zum letzten Bild im Banne der Handlung. Ein Filmwerk, das in seiner Schlichtheit deutsche Größe vermittelt. Richard W. Ties.

## Quartette deutscher Meister

### Das Schneiderhan-Quartett spielte Haydn, Mozart und Beethoven

Wäre man mit einer Leica durch den vollbesetzten Paulusaal gegangen, um da und dort Aufnahmen zu machen, so hätten die Bilder Menschen gezeigt, die völlig in sich versunken und vom Alltag losgelöst im Banne jener großen Meister standen, welche an diesem Abend in ihren Werken zu jedem einzelnen des Weg fanden. Dieser Querschnitt hätte im Grunde nichts ande-

res ergeben können, als das absolute Vertiefen der Ausführenden in die Materie, welche nichts anderes kannten, als eben die innersten Kräfte der genannten Komponisten Klang werden zu lassen. Welcher gründlichen Arbeit es bedurfte, soweit in das persönlich Eigenartige eines Haydn, Mozart oder Beethoven vorzustößen, beweist nicht nur ein Blick in die mit Phra-

sierungen, Stricharten und Fingersätzen versehenen Notenstimmern der vier Künstler, welche als Ganzes zusammengefaßt die letzte Präzision in der Durchführung des thematischen Gewebes garantieren, sondern liegt zutiefst in der fast unmerklichen, doch ungemein suggestiven Kraft, welche von Wolfgang Schneiderhan ausgeht. Er versteht, alles subjektiv auf sich Beziehende weitgehend auszuschalten und dem schöpferischen Genus unterzuordnen. Darin liegt das magische Geheimnis des so gefeierten Quartetts. Jeder ist Musiker durch und durch und alles was mit Stahllinien zusammenhängt, hat hier keinen Platz. Im letzten Sinne vollkommen erklang die Sere-nade im Haydn-Quartett F-Dur. Aufgelockert, ungemein sauber im Technischen Mozarts Werk in Es-Dur. Orchestral im höchsten Maße wurde das eruptive, seelisch tiefstehende Opus (F-Dur) von Beethoven geboten. Dankbarer Beifall galt den Herren Wolfgang Schneiderhan, Otto Strasser, Ernst Moravec und Richard Krottschak. Richard Ludwig Wittmer.

#### Neue Sonderwertzeichen

Der Reichspostminister gibt zwei Stahlstich-Sondermarken zu 6+4 (grün) und 12+8 Rpf. (rot) und eine Sonderpostkarte zu 6+4 (grün) nach Entwürfen des Berliner Graphikers Vogensauer heraus. Die Marken und der Wertstempel auf der Postkarte zeigen das gleiche Markenbild, den Ritter St. Georg. Auf der linken Hälfte der Aufschriftseite der Postkarte ist der Eingang zur Reichs-Kammer der Schatzkammer der Münchener Residenz abgebildet, in der sich die aus dem 16. Jahrhundert stammende Goldschmiedeplastik des Ritters befindet. Die 27,5x32,8 mm großen Marken sind in der Reichsdruckerei Berlin im Bogen zu 50 Stück gedruckt. Die Wertzeichen werden vom 1. Oktober bis 15. November bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten.

# Der Alemann Sportbericht

## Diesmal für das WHW.

### VfR. Mannheim oder BC. Augsburg?

Am Samstag und Sonntag dieser Woche rührt der deutsche Sport wieder die Werbetrömel für das Kriegs-Wirtschaftswerk. Dreimal hatte er damit schon einen durchschlagenden Erfolg. Ein rüstiger Veranstaltungstyp in Stadt und Land ist auch diesmal dazu angehen, die Groschen für das Sozialwerk des Führers in die Sammelbüchsen zu locken. Aus der Fülle, die der deutsche Sport an den Sammeltagen bietet, seien der Mannheimer Teichammerpokal, große Fußballspiele mit Wehrmachtsmannschaften und die Entscheidungen der Jugendpokalmeisterschaften in Prag hervorgehoben.

Der Fußball nimmt wieder den breitesten Raum ein, werden doch neben vielen WHW-Spielen auch der Teichammerpokalwettbewerb und — in Bayern — die Punkte-spiele fortgesetzt. VfR. Mannheim und BC. Augsburg kämpfen um einen Platz unter den letzten Acht des Pokalwettbewerbs. Die gastgebenden Mannheimer haben die-

mal die bessere Meinung für sich, aber der BCA wird sich nicht vor dem Schlußpfiff geschlagen geben. Der Sieger spielt am 3. Oktober in Dresden gegen den deutschen Meister.

### Auch in Freiburg WHW-Spiele

Anlässlich des Sammeltages für das Kriegs-WHW, den diesmal der deutsche Sport durchführt, findet in Freiburg u. a. am Sonntag, um 14.30 Uhr, im PFC-Stadion im Mössle ein Fußball-Kurzturnier statt, an dem mit dem Freiburger Fußball-Club und dem Freiburger Kreismeister, der Freiburger Soldatenelf, auch FT-Sportclub, Spielvereinigung Wiehre und die Kickers von Freiburg-Haslach teilnehmen. Losentscheid ergibt die Paarungen. Gespielt wird mit vollzähligen Elter-Mannschaften, jedoch beträgt die Spielzeit je Spiel nur zweimal 15 Minuten. Die Sieger der ersten Paarungen spielen um den ersten Platz, die Unterlegenen um die übrigen Plätze. Da dem Sieger gleichzeitig der vom „Alemann“ gestiftete Wanderpreis zuzählt, lohnt diesem Fußballturnier eine beson-

dere Zugkraft inne, um so mehr, als dem WHW selbstverständlich auch der Erlös dieser Veranstaltung zufließt.

### Eine Auswahl in Hünningen

Auf dem Rheinstrand in Hünningen wird am kommenden Sonntag auch der Sport für das WHW, werden. Der Gauklassenwettbewerb, die Sportvereinigungen Hünningen, tritt in kompletter Aufstellung gegen eine äußerst spielerische Auswahl der 1. Klasse des Oberfels an. Das Hünninger Rheinstrand (Spielbeginn 14.30 Uhr) ist vom Bahnhof Weil am Rhein über die Hünninger Schiffbrücke in etwa 10 Minuten gut erreichbar.

### Gruppenteilung in Baden

Die Badens Gauklasse erfährt in dieser Spielzeit eine Teilung in zwei Gruppen Nord- und Südbaden. Während die Gruppe Nordbaden hauptsächlich von den Mannheimer Vereinen und Ludwigshafen gebildet wird, setzt sich die Südruppe aus folgenden Vereinen zusammen: 1. FC. Pfirzhelm, VfR. Pfirzhelm, Karlsruher FC. VfR. Mühlburg, FC. Daxlanden, FC. Rastatt, Freiburger Fußballclub, Freiburger Soldatenelf (Kreismeister 1942/43), Sportclub Freiburg und dem Sieger des Ausschcheidungsspiels Phönix Karlsruhe — Müggental.

### Es geht weiter im Pokal

Das Reichsfachamt Fußball hat für den Kampf der letzten Acht, die am Sonntag, 3. Oktober, in der dritten Schlußrunde die Vorschlußrundengegner ermittelt, folgende interessante Pokalpaarungen getroffen: Holstein Kiel — 1. SV. Hamburg, FC. Saarbrücken — FC. Schalke 04, 1. FC. Nürnberg — VfL. Wilmshausen, VfR. Mannheim — VfR. Mannheim oder BC. Augsburg.

### Sport in Kürze

Wieder Fußball in Mannheim. Auf dem Mannheimer VfR-Feld wurde bereits wieder Fußball gespielt. Zuerst fand ein Kampf zwischen dem VfR-Feld und einer Mannschaft des VfR. am Westwall statt, die den Überbesitz des VfR. am Westwall 4:0 zu erwannen. Am gleichen Sonntag geht am Sonntag der Teichammerpokal VfR. — FC. Augsburg wieder in Szene.

Druse (VfR. Mannheim) gefolgt. Bei dem letzten Teichammerpokal auf Mannheim fand der Mannheimer VfR. ein Spiel gegen den FC. Augsburg. Das badische Meister wird durch diesen Verlust erst gesetzt und durch den jungen, talentierten Druse in den weiteren Spielen um den Teichammerpokal stark verunsichert.

Freiburger Handball-Bannerwahl diesmal erfolgreich. Das Kreispokal in Oberrhein brachte ein Erfolg für den Freiburger Handball-Bannerwahl gegen den westlichen Oberrhein. In der ersten Spielrunde trafen die Freiburger auf die Freiburger, die die Freiburger Handball-Bannerwahl gegen den westlichen Oberrhein trafen. In der ersten Spielrunde trafen die Freiburger auf die Freiburger, die die Freiburger Handball-Bannerwahl gegen den westlichen Oberrhein trafen.

den in guter Form befindlichen Torwart. So ließ der Sieger bei Spielende Rote 1:1, Freiburg 1:0. 1:1 bei der Sieg zum Kampf aus. Aber er war nicht und stand im 1:1.

Kristall in Karlsruhe. Auch die zweite Runde des Reichsfachamts Fußball hat für den Kampf der letzten Acht, die am Sonntag, 3. Oktober, in der dritten Schlußrunde die Vorschlußrundengegner ermittelt, folgende interessante Pokalpaarungen getroffen: Holstein Kiel — 1. SV. Hamburg, FC. Saarbrücken — FC. Schalke 04, 1. FC. Nürnberg — VfL. Wilmshausen, VfR. Mannheim — VfR. Mannheim oder BC. Augsburg.

Freiwasserwettbewerb von 4.33 Meter. Die Wasserwacht von Karlsruhe, FC. Pforzheim, Mannheim hat am Sonntag wieder einen schönen sportlichen und Publikumserfolg. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe.

Freiwasserwettbewerb von 4.33 Meter. Die Wasserwacht von Karlsruhe, FC. Pforzheim, Mannheim hat am Sonntag wieder einen schönen sportlichen und Publikumserfolg. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe.

Fluss bei Jahresbestand über 1000 Meter. Im Oberrhein von Karlsruhe, FC. Pforzheim, Mannheim hat am Sonntag wieder einen schönen sportlichen und Publikumserfolg. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe.

Oberrhein bei Jahresbestand über 1000 Meter. Im Oberrhein von Karlsruhe, FC. Pforzheim, Mannheim hat am Sonntag wieder einen schönen sportlichen und Publikumserfolg. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe.

Der Leichtathletik Hauptkampf. Der Leichtathletik Hauptkampf der Freiburger Handball-Bannerwahl gegen den westlichen Oberrhein. In der ersten Spielrunde trafen die Freiburger auf die Freiburger, die die Freiburger Handball-Bannerwahl gegen den westlichen Oberrhein trafen. In der ersten Spielrunde trafen die Freiburger auf die Freiburger, die die Freiburger Handball-Bannerwahl gegen den westlichen Oberrhein trafen.

Ges von Koch. Die deutsche Teichammerpokalwettbewerb von 4.33 Meter. Die Wasserwacht von Karlsruhe, FC. Pforzheim, Mannheim hat am Sonntag wieder einen schönen sportlichen und Publikumserfolg. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe. Vier 100 Meter, gleich 50 km, wurde wieder ein Wettbewerb der Wasserwacht von Karlsruhe.

### Offene Stellen

Interesse oder Bewerber für den...  
 1. Stelle in Mannheim...  
 2. Stelle in Augsburg...  
 3. Stelle in Freiburg...  
 4. Stelle in Karlsruhe...  
 5. Stelle in Pforzheim...  
 6. Stelle in Saarbrücken...  
 7. Stelle in Schalke...  
 8. Stelle in Nürnberg...  
 9. Stelle in Wilmshausen...  
 10. Stelle in Mannheim...  
 11. Stelle in Augsburg...  
 12. Stelle in Freiburg...  
 13. Stelle in Karlsruhe...  
 14. Stelle in Pforzheim...  
 15. Stelle in Saarbrücken...  
 16. Stelle in Schalke...  
 17. Stelle in Nürnberg...  
 18. Stelle in Wilmshausen...  
 19. Stelle in Mannheim...  
 20. Stelle in Augsburg...  
 21. Stelle in Freiburg...  
 22. Stelle in Karlsruhe...  
 23. Stelle in Pforzheim...  
 24. Stelle in Saarbrücken...  
 25. Stelle in Schalke...  
 26. Stelle in Nürnberg...  
 27. Stelle in Wilmshausen...  
 28. Stelle in Mannheim...  
 29. Stelle in Augsburg...  
 30. Stelle in Freiburg...  
 31. Stelle in Karlsruhe...  
 32. Stelle in Pforzheim...  
 33. Stelle in Saarbrücken...  
 34. Stelle in Schalke...  
 35. Stelle in Nürnberg...  
 36. Stelle in Wilmshausen...  
 37. Stelle in Mannheim...  
 38. Stelle in Augsburg...  
 39. Stelle in Freiburg...  
 40. Stelle in Karlsruhe...  
 41. Stelle in Pforzheim...  
 42. Stelle in Saarbrücken...  
 43. Stelle in Schalke...  
 44. Stelle in Nürnberg...  
 45. Stelle in Wilmshausen...  
 46. Stelle in Mannheim...  
 47. Stelle in Augsburg...  
 48. Stelle in Freiburg...  
 49. Stelle in Karlsruhe...  
 50. Stelle in Pforzheim...  
 51. Stelle in Saarbrücken...  
 52. Stelle in Schalke...  
 53. Stelle in Nürnberg...  
 54. Stelle in Wilmshausen...  
 55. Stelle in Mannheim...  
 56. Stelle in Augsburg...  
 57. Stelle in Freiburg...  
 58. Stelle in Karlsruhe...  
 59. Stelle in Pforzheim...  
 60. Stelle in Saarbrücken...  
 61. Stelle in Schalke...  
 62. Stelle in Nürnberg...  
 63. Stelle in Wilmshausen...  
 64. Stelle in Mannheim...  
 65. Stelle in Augsburg...  
 66. Stelle in Freiburg...  
 67. Stelle in Karlsruhe...  
 68. Stelle in Pforzheim...  
 69. Stelle in Saarbrücken...  
 70. Stelle in Schalke...  
 71. Stelle in Nürnberg...  
 72. Stelle in Wilmshausen...  
 73. Stelle in Mannheim...  
 74. Stelle in Augsburg...  
 75. Stelle in Freiburg...  
 76. Stelle in Karlsruhe...  
 77. Stelle in Pforzheim...  
 78. Stelle in Saarbrücken...  
 79. Stelle in Schalke...  
 80. Stelle in Nürnberg...  
 81. Stelle in Wilmshausen...  
 82. Stelle in Mannheim...  
 83. Stelle in Augsburg...  
 84. Stelle in Freiburg...  
 85. Stelle in Karlsruhe...  
 86. Stelle in Pforzheim...  
 87. Stelle in Saarbrücken...  
 88. Stelle in Schalke...  
 89. Stelle in Nürnberg...  
 90. Stelle in Wilmshausen...  
 91. Stelle in Mannheim...  
 92. Stelle in Augsburg...  
 93. Stelle in Freiburg...  
 94. Stelle in Karlsruhe...  
 95. Stelle in Pforzheim...  
 96. Stelle in Saarbrücken...  
 97. Stelle in Schalke...  
 98. Stelle in Nürnberg...  
 99. Stelle in Wilmshausen...  
 100. Stelle in Mannheim...  
 101. Stelle in Augsburg...  
 102. Stelle in Freiburg...  
 103. Stelle in Karlsruhe...  
 104. Stelle in Pforzheim...  
 105. Stelle in Saarbrücken...  
 106. Stelle in Schalke...  
 107. Stelle in Nürnberg...  
 108. Stelle in Wilmshausen...  
 109. Stelle in Mannheim...  
 110. Stelle in Augsburg...  
 111. Stelle in Freiburg...  
 112. Stelle in Karlsruhe...  
 113. Stelle in Pforzheim...  
 114. Stelle in Saarbrücken...  
 115. Stelle in Schalke...  
 116. Stelle in Nürnberg...  
 117. Stelle in Wilmshausen...  
 118. Stelle in Mannheim...  
 119. Stelle in Augsburg...  
 120. Stelle in Freiburg...  
 121. Stelle in Karlsruhe...  
 122. Stelle in Pforzheim...  
 123. Stelle in Saarbrücken...  
 124. Stelle in Schalke...  
 125. Stelle in Nürnberg...  
 126. Stelle in Wilmshausen...  
 127. Stelle in Mannheim...  
 128. Stelle in Augsburg...  
 129. Stelle in Freiburg...  
 130. Stelle in Karlsruhe...  
 131. Stelle in Pforzheim...  
 132. Stelle in Saarbrücken...  
 133. Stelle in Schalke...  
 134. Stelle in Nürnberg...  
 135. Stelle in Wilmshausen...  
 136. Stelle in Mannheim...  
 137. Stelle in Augsburg...  
 138. Stelle in Freiburg...  
 139. Stelle in Karlsruhe...  
 140. Stelle in Pforzheim...  
 141. Stelle in Saarbrücken...  
 142. Stelle in Schalke...  
 143. Stelle in Nürnberg...  
 144. Stelle in Wilmshausen...  
 145. Stelle in Mannheim...  
 146. Stelle in Augsburg...  
 147. Stelle in Freiburg...  
 148. Stelle in Karlsruhe...  
 149. Stelle in Pforzheim...  
 150. Stelle in Saarbrücken...  
 151. Stelle in Schalke...  
 152. Stelle in Nürnberg...  
 153. Stelle in Wilmshausen...  
 154. Stelle in Mannheim...  
 155. Stelle in Augsburg...  
 156. Stelle in Freiburg...  
 157. Stelle in Karlsruhe...  
 158. Stelle in Pforzheim...  
 159. Stelle in Saarbrücken...  
 160. Stelle in Schalke...  
 161. Stelle in Nürnberg...  
 162. Stelle in Wilmshausen...  
 163. Stelle in Mannheim...  
 164. Stelle in Augsburg...  
 165. Stelle in Freiburg...  
 166. Stelle in Karlsruhe...  
 167. Stelle in Pforzheim...  
 168. Stelle in Saarbrücken...  
 169. Stelle in Schalke...  
 170. Stelle in Nürnberg...  
 171. Stelle in Wilmshausen...  
 172. Stelle in Mannheim...  
 173. Stelle in Augsburg...  
 174. Stelle in Freiburg...  
 175. Stelle in Karlsruhe...  
 176. Stelle in Pforzheim...  
 177. Stelle in Saarbrücken...  
 178. Stelle in Schalke...  
 179. Stelle in Nürnberg...  
 180. Stelle in Wilmshausen...  
 181. Stelle in Mannheim...  
 182. Stelle in Augsburg...  
 183. Stelle in Freiburg...  
 184. Stelle in Karlsruhe...  
 185. Stelle in Pforzheim...  
 186. Stelle in Saarbrücken...  
 187. Stelle in Schalke...  
 188. Stelle in Nürnberg...  
 189. Stelle in Wilmshausen...  
 190. Stelle in Mannheim...  
 191. Stelle in Augsburg...  
 192. Stelle in Freiburg...  
 193. Stelle in Karlsruhe...  
 194. Stelle in Pforzheim...  
 195. Stelle in Saarbrücken...  
 196. Stelle in Schalke...  
 197. Stelle in Nürnberg...  
 198. Stelle in Wilmshausen...  
 199. Stelle in Mannheim...  
 200. Stelle in Augsburg...  
 201. Stelle in Freiburg...  
 202. Stelle in Karlsruhe...  
 203. Stelle in Pforzheim...  
 204. Stelle in Saarbrücken...  
 205. Stelle in Schalke...  
 206. Stelle in Nürnberg...  
 207. Stelle in Wilmshausen...  
 208. Stelle in Mannheim...  
 209. Stelle in Augsburg...  
 210. Stelle in Freiburg...  
 211. Stelle in Karlsruhe...  
 212. Stelle in Pforzheim...  
 213. Stelle in Saarbrücken...  
 214. Stelle in Schalke...  
 215. Stelle in Nürnberg...  
 216. Stelle in Wilmshausen...  
 217. Stelle in Mannheim...  
 218. Stelle in Augsburg...  
 219. Stelle in Freiburg...  
 220. Stelle in Karlsruhe...  
 221. Stelle in Pforzheim...  
 222. Stelle in Saarbrücken...  
 223. Stelle in Schalke...  
 224. Stelle in Nürnberg...  
 225. Stelle in Wilmshausen...  
 226. Stelle in Mannheim...  
 227. Stelle in Augsburg...  
 228. Stelle in Freiburg...  
 229. Stelle in Karlsruhe...  
 230. Stelle in Pforzheim...  
 231. Stelle in Saarbrücken...  
 232. Stelle in Schalke...  
 233. Stelle in Nürnberg...  
 234. Stelle in Wilmshausen...  
 235. Stelle in Mannheim...  
 236. Stelle in Augsburg...  
 237. Stelle in Freiburg...  
 238. Stelle in Karlsruhe...  
 239. Stelle in Pforzheim...  
 240. Stelle in Saarbrücken...  
 241. Stelle in Schalke...  
 242. Stelle in Nürnberg...  
 243. Stelle in Wilmshausen...  
 244. Stelle in Mannheim...  
 245. Stelle in Augsburg...  
 246. Stelle in Freiburg...  
 247. Stelle in Karlsruhe...  
 248. Stelle in Pforzheim...  
 249. Stelle in Saarbrücken...  
 250. Stelle in Schalke...  
 251. Stelle in Nürnberg...  
 252. Stelle in Wilmshausen...  
 253. Stelle in Mannheim...  
 254. Stelle in Augsburg...  
 255. Stelle in Freiburg...  
 256. Stelle in Karlsruhe...  
 257. Stelle in Pforzheim...  
 258. Stelle in Saarbrücken...  
 259. Stelle in Schalke...  
 260. Stelle in Nürnberg...  
 261. Stelle in Wilmshausen...  
 262. Stelle in Mannheim...  
 263. Stelle in Augsburg...  
 264. Stelle in Freiburg...  
 265. Stelle in Karlsruhe...  
 266. Stelle in Pforzheim...  
 267. Stelle in Saarbrücken...  
 268. Stelle in Schalke...  
 269. Stelle in Nürnberg...  
 270. Stelle in Wilmshausen...  
 271. Stelle in Mannheim...  
 272. Stelle in Augsburg...  
 273. Stelle in Freiburg...  
 274. Stelle in Karlsruhe...  
 275. Stelle in Pforzheim...  
 276. Stelle in Saarbrücken...  
 277. Stelle in Schalke...  
 278. Stelle in Nürnberg...  
 279. Stelle in Wilmshausen...  
 280. Stelle in Mannheim...  
 281. Stelle in Augsburg...  
 282. Stelle in Freiburg...  
 283. Stelle in Karlsruhe...  
 284. Stelle in Pforzheim...  
 285. Stelle in Saarbrücken...  
 286. Stelle in Schalke...  
 287. Stelle in Nürnberg...  
 288. Stelle in Wilmshausen...  
 289. Stelle in Mannheim...  
 290. Stelle in Augsburg...  
 291. Stelle in Freiburg...  
 292. Stelle in Karlsruhe...  
 293. Stelle in Pforzheim...  
 294. Stelle in Saarbrücken...  
 295. Stelle in Schalke...  
 296. Stelle in Nürnberg...  
 297. Stelle in Wilmshausen...  
 298. Stelle in Mannheim...  
 299. Stelle in Augsburg...  
 300. Stelle in Freiburg...  
 301. Stelle in Karlsruhe...  
 302. Stelle in Pforzheim...  
 303. Stelle in Saarbrücken...  
 304. Stelle in Schalke...  
 305. Stelle in Nürnberg...  
 306. Stelle in Wilmshausen...  
 307. Stelle in Mannheim...  
 308. Stelle in Augsburg...  
 309. Stelle in Freiburg...  
 310. Stelle in Karlsruhe...  
 311. Stelle in Pforzheim...  
 312. Stelle in Saarbrücken...  
 313. Stelle in Schalke...  
 314. Stelle in Nürnberg...  
 315. Stelle in Wilmshausen...  
 316. Stelle in Mannheim...  
 317. Stelle in Augsburg...  
 318. Stelle in Freiburg...  
 319. Stelle in Karlsruhe...  
 320. Stelle in Pforzheim...  
 321. Stelle in Saarbrücken...  
 322. Stelle in Schalke...  
 323. Stelle in Nürnberg...  
 324. Stelle in Wilmshausen...  
 325. Stelle in Mannheim...  
 326. Stelle in Augsburg...  
 327. Stelle in Freiburg...  
 328. Stelle in Karlsruhe...  
 329. Stelle in Pforzheim...  
 330. Stelle in Saarbrücken...  
 331. Stelle in Schalke...  
 332. Stelle in Nürnberg...  
 333. Stelle in Wilmshausen...  
 334. Stelle in Mannheim...  
 335. Stelle in Augsburg...  
 336. Stelle in Freiburg...  
 337. Stelle in Karlsruhe...  
 338. Stelle in Pforzheim...  
 339. Stelle in Saarbrücken...  
 340. Stelle in Schalke...  
 341. Stelle in Nürnberg...  
 342. Stelle in Wilmshausen...  
 343. Stelle in Mannheim...  
 344. Stelle in Augsburg...  
 345. Stelle in Freiburg...  
 346. Stelle in Karlsruhe...  
 347. Stelle in Pforzheim...  
 348. Stelle in Saarbrücken...  
 349. Stelle in Schalke...  
 350. Stelle in Nürnberg...  
 351. Stelle in Wilmshausen...  
 352. Stelle in Mannheim...  
 353. Stelle in Augsburg...  
 354. Stelle in Freiburg...  
 355. Stelle in Karlsruhe...  
 356. Stelle in Pforzheim...  
 357. Stelle in Saarbrücken...  
 358. Stelle in Schalke...  
 359. Stelle in Nürnberg...  
 360. Stelle in Wilmshausen...  
 361. Stelle in Mannheim...  
 362. Stelle in Augsburg...  
 363. Stelle in Freiburg...  
 364. Stelle in Karlsruhe...  
 365. Stelle in Pforzheim...  
 366. Stelle in Saarbrücken...  
 367. Stelle in Schalke...  
 368. Stelle in Nürnberg...  
 369. Stelle in Wilmshausen...  
 370. Stelle in Mannheim...  
 371. Stelle in Augsburg...  
 372. Stelle in Freiburg...  
 373. Stelle in Karlsruhe...  
 374. Stelle in Pforzheim...  
 375. Stelle in Saarbrücken...  
 376. Stelle in Schalke...  
 377. Stelle in Nürnberg...  
 378. Stelle in Wilmshausen...  
 379. Stelle in Mannheim...  
 380. Stelle in Augsburg...  
 381. Stelle in Freiburg...  
 382. Stelle in Karlsruhe...  
 383. Stelle in Pforzheim...  
 384. Stelle in Saarbrücken...  
 385. Stelle in Schalke...  
 386. Stelle in Nürnberg...  
 387. Stelle in Wilmshausen...  
 388. Stelle in Mannheim...  
 389. Stelle in Augsburg...  
 390. Stelle in Freiburg...  
 391. Stelle in Karlsruhe...  
 392. Stelle in Pforzheim...  
 393. Stelle in Saarbrücken...  
 394. Stelle in Schalke...  
 395. Stelle in Nürnberg...  
 396. Stelle in Wilmshausen...  
 397. Stelle in Mannheim...  
 398. Stelle in Augsburg...  
 399. Stelle in Freiburg...  
 400. Stelle in Karlsruhe...  
 401. Stelle in Pforzheim...  
 402. Stelle in Saarbrücken...  
 403. Stelle in Schalke...  
 404. Stelle in Nürnberg...  
 405. Stelle in Wilmshausen...  
 406. Stelle in Mannheim...  
 407. Stelle in Augsburg...  
 408. Stelle in Freiburg...  
 409. Stelle in Karlsruhe...  
 410. Stelle in Pforzheim...  
 411. Stelle in Saarbrücken...  
 412. Stelle in Schalke...  
 413. Stelle in Nürnberg...  
 414. Stelle in Wilmshausen...  
 415. Stelle in Mannheim...  
 416. Stelle in Augsburg...  
 417. Stelle in Freiburg...  
 418. Stelle in Karlsruhe...  
 419. Stelle in Pforzheim...  
 420. Stelle in Saarbrücken...  
 421. Stelle in Schalke...  
 422. Stelle in Nürnberg...  
 423. Stelle in Wilmshausen...  
 424. Stelle in Mannheim...  
 425. Stelle in Augsburg...  
 426. Stelle in Freiburg...  
 427. Stelle in Karlsruhe...  
 428. Stelle in Pforzheim...  
 429. Stelle in Saarbrücken...  
 430. Stelle in Schalke...  
 431. Stelle in Nürnberg...  
 432. Stelle in Wilmshausen...  
 433. Stelle in Mannheim...  
 434. Stelle in Augsburg...  
 435. Stelle in Freiburg...  
 436. Stelle in Karlsruhe...  
 437. Stelle in Pforzheim...  
 438. Stelle in Saarbrücken...  
 439. Stelle in Schalke...  
 440. Stelle in Nürnberg...  
 441. Stelle in Wilmshausen...  
 442. Stelle in Mannheim...  
 443. Stelle in Augsburg...  
 444. Stelle in Freiburg...  
 445. Stelle in Karlsruhe...  
 446. Stelle in Pforzheim...  
 447. Stelle in Saarbrücken...  
 448. Stelle in Schalke...  
 449. Stelle in Nürnberg...  
 450. Stelle in Wilmshausen...  
 451. Stelle in Mannheim...  
 452. Stelle in Augsburg...  
 453. Stelle in Freiburg...  
 454. Stelle in Karlsruhe...  
 455. Stelle in Pforzheim...  
 456. Stelle in Saarbrücken...  
 457. Stelle in Schalke...  
 458. Stelle in Nürnberg...  
 459. Stelle in Wilmshausen...  
 460. Stelle in Mannheim...  
 461. Stelle in Augsburg...  
 462. Stelle in Freiburg...  
 463. Stelle in Karlsruhe...  
 464. Stelle in Pforzheim...  
 465. Stelle in Saarbrücken...  
 466. Stelle in Schalke...  
 467. Stelle in Nürnberg...  
 468. Stelle in Wilmshausen...  
 469. Stelle in Mannheim...  
 470. Stelle in Augsburg...  
 471. Stelle in Freiburg...  
 472. Stelle in Karlsruhe...  
 473. Stelle in Pforzheim...  
 474. Stelle in Saarbrücken...  
 475. Stelle in Schalke...  
 476. Stelle in Nürnberg...  
 477. Stelle in Wilmshausen...  
 478. Stelle in Mannheim...  
 479. Stelle in Augsburg...  
 480. Stelle in Freiburg...  
 481. Stelle in Karlsruhe...  
 482. Stelle in Pforzheim...  
 483. Stelle in Saarbrücken...  
 484. Stelle in Schalke...  
 485. Stelle in Nürnberg...  
 486. Stelle in Wilmshausen...  
 487. Stelle in Mannheim...  
 488. Stelle in Augsburg...  
 489. Stelle in Freiburg...  
 490. Stelle in Karlsruhe...  
 491. Stelle in Pforzheim...  
 492. Stelle in Saarbrücken...  
 493. Stelle in Schalke...  
 494. Stelle in Nürnberg...  
 495. Stelle in Wilmshausen...  
 496. Stelle in Mannheim...  
 497. Stelle in Augsburg...  
 498. Stelle in Freiburg...  
 499. Stelle in Karlsruhe...  
 500. Stelle in Pforzheim...  
 501. Stelle in Saarbrücken...  
 502. Stelle in Schalke...  
 503. Stelle in Nürnberg...  
 504. Stelle in Wilmshausen...  
 505. Stelle in Mannheim...  
 506. Stelle in Augsburg...  
 507. Stelle in Freiburg...  
 508. Stelle in Karlsruhe...  
 509. Stelle in Pforzheim...  
 510. Stelle in Saarbrücken...  
 511. Stelle in Schalke...  
 512. Stelle in Nürnberg...  
 513. Stelle in Wilmshausen...  
 514. Stelle in Mannheim...  
 515. Stelle in Augsburg...  
 516. Stelle in Freiburg...  
 517. Stelle in Karlsruhe...  
 518. Stelle in Pforzheim...  
 519. Stelle in Saarbrücken...  
 520. Stelle in Schalke...  
 521. Stelle in Nürnberg...  
 522. Stelle in Wilmshausen...  
 523. Stelle in Mannheim...  
 524. Stelle in Augsburg...  
 525. Stelle in Freiburg...  
 526. Stelle in Karlsruhe...  
 527. Stelle in Pforzheim...  
 528. Stelle in Saarbrücken...  
 529. Stelle in Schalke...  
 530. Stelle in Nürnberg...  
 531. Stelle in Wilmshausen...  
 532. Stelle in Mannheim...  
 533. Stelle in Augsburg...  
 534. Stelle in Freiburg...  
 535. Stelle in Karlsruhe...  
 536. Stelle in Pforzheim...  
 537. Stelle in Saarbrücken...  
 538. Stelle in Schalke...  
 539. Stelle in Nürnberg...  
 540. Stelle in Wilmshausen...  
 541. Stelle in Mannheim...  
 542. Stelle in Augsburg...  
 543. Stelle in Freiburg...  
 544. Stelle in Karlsruhe...  
 545. Stelle in Pforzheim...  
 546. Stelle in Saarbrücken...  
 547. Stelle in Schalke...  
 548. Stelle in Nürnberg...  
 549. Stelle in Wilmshausen...  
 550. Stelle in Mannheim...  
 551. Stelle in Augsburg...  
 552. Stelle in Freiburg...  
 553. Stelle in Karlsruhe...  
 554. Stelle in Pforzheim...  
 555. Stelle in Saarbrücken...  
 556. Stelle in Schalke...  
 557. Stelle in Nürnberg...  
 558. Stelle in Wilmshausen...  
 559. Stelle in Mannheim...  
 560. Stelle in Augsburg...  
 561. Stelle in Freiburg...  
 562. Stelle in Karlsruhe...  
 563. Stelle in Pforzheim...  
 564. Stelle in Saarbrücken...  
 565. Stelle in Schalke...  
 566. Stelle in Nürnberg...  
 567. Stelle in Wilmshausen...  
 568. Stelle in Mannheim...  
 569. Stelle in Augsburg...  
 570. Stelle in Freiburg...  
 571. Stelle in Karlsruhe...  
 572. Stelle in Pforzheim...  
 573. Stelle in Saarbrücken...  
 574. Stelle in Schalke...  
 575. Stelle in Nürnberg...  
 576. Stelle in Wilmshausen...  
 577. Stelle in Mannheim...  
 578. Stelle in Augsburg...  
 579. Stelle in Freiburg...  
 580. Stelle in Karlsruhe...  
 581. Stelle in Pforzheim...  
 582. Stelle in Saarbrücken...  
 583. Stelle in Schalke...  
 584. Stelle in Nürnberg...  
 585. Stelle in Wilmshausen...  
 586. Stelle in Mannheim...  
 587. Stelle in Augsburg...  
 588. Stelle in Freiburg...  
 589. Stelle in Karlsruhe...  
 590. Stelle in Pforzheim...  
 591. Stelle in Saarbrücken...  
 592. Stelle in Schalke...  
 593. Stelle in Nürnberg...  
 594. Stelle in Wilmshausen...  
 595. Stelle in Mannheim...  
 596. Stelle in Augsburg...  
 597. Stelle in Freiburg...  
 598. Stelle in Karlsruhe...  
 599. Stelle in Pforzheim...  
 600. Stelle in Saarbrücken...  
 601. Stelle in Schalke...  
 602. Stelle in Nürnberg...  
 603. Stelle in Wilmshausen...  
 604. Stelle in Mannheim...  
 605. Stelle in Augsburg...  
 606. Stelle in Freiburg...  
 607. Stelle in Karlsruhe...  
 608. Stelle in Pforzheim...  
 609. Stelle in Saarbrücken...  
 610. Stelle in Schalke...  
 611. Stelle in Nürnberg...  
 612. Stelle in Wilmshausen...  
 613. Stelle in Mannheim...  
 614. Stelle in Augsburg...  
 615. Stelle in Freiburg...  
 616. Stelle in Karlsruhe...  
 617. Stelle in Pforzheim...  
 618. Stelle in Saarbrücken...  
 619. Stelle in Schalke...  
 620. Stelle in Nürnberg...  
 621. Stelle in Wilmshausen...  
 622. Stelle in Mannheim...  
 623. Stelle in Augsburg...  
 624. Stelle in Freiburg...  
 625. Stelle in Karlsruhe...  
 626. Stelle in Pforzheim...  
 627. Stelle in Saarbrücken...  
 628. Stelle in Schalke...  
 629. Stelle in Nürnberg...  
 630. Stelle in Wilmshausen...  
 631. Stelle in Mannheim...  
 632. Stelle in Augsburg...  
 633. Stelle in Freiburg...  
 634. Stelle in Karlsruhe...  
 635. Stelle in Pforzheim...  
 6

